

# Der Arbeiter

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Wegweisers** halbmöndlich 1 Blatt einschließlich Bringerlohn, bei Zeichnungsbefreiung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags und am mittwochs, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Dampflag 48. Telefon 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Hauptstr. 6, m. b. H. Verantwortl. für Inhalt: Arthur Wolfenbütler, für den sozialen Teil Wilhelm Kindermann, für Werbung u. Inserate Karl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kolonnenzeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Abgabe vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dampflag 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 20, Waggelberg 4626 und Weißbuchhandlung (Seigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 225

Donnerabend, den 26. September 1931

6. Jahrgang.

## Hamburg wählt!

Hamburg, 25. September. (Eig. Drahtber.)

Die Hamburger Bürgerwahlen, die am Sonntag durchgeführt wurden, sind ein solches Ereignis. Ihr Ergebnis wird von symptomatischer Bedeutung sein zur Feststellung der psychologischen und politischen Rückwirkungen der Wirtschaftskrise auf die Stimmung des Volkes, zumal die politische Krise in den letzten Monaten eine so scharfe Zuspitzung zu einer Reich-, Bündnis- und Gemeindefrischenerwartungen, Vertrauens- und Finanzkrise erfahren hat, die auch gegenüber dem September des Vorjahres eine völlig neue Situation geschaffen haben.

Das äußerte sich schon in der Führung des Wahlkampfes durch alle Parteien in Hamburg. Eine Hochstimmung von Jugendliedern und Wahlzettelungen, von Versammlungen und Aufmärschen befehligen das Stadtbild. Führende Persönlichkeiten fast aller Parteien sprachen zu ihren Wählern. Ein ungeheures Ausmaß nahmen die Schandbeschimpfungen und Verleumdungen der Nazis und Kommunisten gegen ihren gemeinsamen Gegner, die Sozialdemokratie, an. Die Verwerfungsfeststellung der notwendigen Wahlen ist noch nie in einem solchen Maße mißbraucht worden, wie es in Hamburg Wahlkampf vornehmlich durch die Kommunisten geschehen ist!

Demgegenüber steht allerdings die Tatsache, daß die muttergültige sozialdemokratische Organisation in Hamburg mit ihren mehr als 50.000 Mitgliedern einen Wahlkampf geführt hat, der in seiner Aktivität und Begeisterung alle früheren Wahlkämpfe übertraf. Der sozialdemokratische Wahlkampf war getragen von dem Bewußtsein, daß die wirtschaftliche und politischen Verantwortung in Hamburg auf allen Gebieten der Kommunal- und Landespolitik gerade in der Weltwirtschaftskrise Leistungen für die wertvollsten Klassen ergehen hat, die trotz der durchdringenden Krise als sichtbarste Zeugen politischer sozialistischer Arbeit im Bewußtsein hunderttausender Hamburger lebendig sind. Leistungen, die dazu, wie auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge, trotz der Krise in großem Ausmaß aufrecht erhalten werden konnten.

Zweifellos ist die soziale Aufbaubarkeit in Hamburg durch die Wirtschaftskrise und Finanzkrise gehemmt und bedroht worden. Ebenso wenig aber ist es zweifelhaft, daß auch ein Sieg des radikalen Radikalismus in Hamburg die Schwierigkeiten kommunaler Arbeit unendlich vermehren und die Aufrechterhaltung einer solchen Politik außerordentlich erschweren würde, gar nicht zu reden von den stimmungsmäßigen Folgen eines solchen Sieges des Hyperkapitalismus im ganzen Reich.

Hamburg leidet besonders. Sein Schicksal ist durch die Krise und die verheerliche Wirtschaftskrise der Reichsregierung verurteilt. Über 80 große Dampfer sind in Hamburgigen Häfen aufgelaufen. 75.000 Familien erhalten Wasserföhrungsunterstützung, die Zahl der Arbeitslosen, die durch Arbeitslosenermittlung und Arbeitsfürsorge unterstützt werden, beträgt rund 95.000. Es darf nicht übersehen werden, daß sich in der gegenwärtigen Krise der außerordentlich große Zufluss nach Hamburg, der gleich nach dem Kriege einsetzte, verschärft bemerkbar gemacht. Hamburgs Bevölkerungszahl hat wesentlich durch Zufluss in der Nachkriegszeit um 175.000 zugenommen.

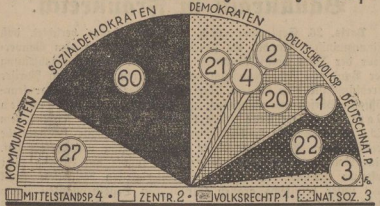
Man wird damit rechnen müssen, daß diese Erscheinungen sich im Ergebnis der Hamburger Wahlen auswirken, wie es sich bereits am 14. September 1930 gezeigt hat. Ein ungeschminkt Bild der politischen Kräfteverhältnisse am Grund der Septemberwahlen 1930 braucht keine Prognose zu enthalten, ist aber doch zur Beurteilung des Wahlergebnisses, wie es auch ausfallen möge, von einiger Bedeutung.

Die Sozialdemokratie erhielt am 14. September in Hamburg rund 240.000 Stimmen. Das war ein Verlust gegenüber der Bürgerwahlen vom Mai 1928 um 15.000 Stimmen. Die stärkere Wahlbeteiligung ergibt aber bei einer Umrechnung auf die Hamburger Bürgerwahlen, in der die Sozialdemokratie von 160 bis auf 175.000 Stimmen anwuchs, eine Verminderung dieser Zahl um 8. Die Kommunisten steigerten ihre Stimmenzahlen von 116.000 im Mai 1928 auf 135.000 im September 1930. Am stärksten war natürlich der Zuwachs der Nationalsozialisten, die gegenüber 17.000 Stimmen im Mai 1928 im September 1930 144.000 Stimmen erreichten. Sehr viel erhebtliche als bei der Sozialdemokratie waren die Verluste vor allem bei den Deutschnationalen, aber auch bei der Deutschen Volkspartei und der Staatspartei. Das Ergebnis des Septemberwahlkampfes des Vorjahres hätte aber der jetzigen Hamburg-Konstellation (Sozialdemokratie, Staatspartei und Volkspartei) immer noch eine Mehrheit in der Hamburger Bürgerwahl gesichert. Ob auch die jetzt bevorstehende Bürgerwahlen diese Mehrheit ergibt, muß fraglich bezweifelt werden, in erster Linie im Hinblick auf die Deutsche Volkspartei und der Staatspartei. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Zusammenbruch dieser beiden bürgerlichen Mittelparteien, die in Hamburg immer noch eine relativ starke Stellung haben, weiter fortgeschritten.

Es kann aber auch noch gesagelt werden, daß die wirtschaftliche Lage und damit die psychologische Situation der breiten Wählermassen in erster Linie den Kommunisten zugute kommen wird. Wie wenig man darin an sich ein Befremden zum Volksweltwissen sehen darf, ist aus den einfachen Tatsache zu ermitteln, daß die kommunistische Partei in Hamburg bei den Septemberwahlen zwar

135.000 Stimmen erreichte, aber heute nur über kaum 10.000 Mitglieder verfügt. Die kommunistische Hamburger Volkszeitung hat in ihrem ganzen Verbreitungsgebiet nur rund 8.500 Abonnenten. Wer die KPD wählt, begeht eben nur eine Verzeihungstat.

### Die Parteien in der Hamburger Bürgerschaft



Rum lassen gewisse Anzeichen den Schluss zu, als ob es sich bei dem zu erwartenden Erfolg der KPD nicht so sehr um eine Abwanderung einst sozialdemokratischer Wähler handelt, als vielmehr um Stimmen aus der Partei der Nationalisten und der Nazis. In der Partei der Nationalisten scheint eine Umgruppierung vor sich zu gehen. Es stehen neue Wahlen Nationalisten hinzu, während andere sich zu einer „politischen“ Entlohnung bequemen.

Eine Abwanderung von den Nazis ist durchaus möglich. Nach allen Beobachtungen wird die Nationalisten den Stand vom September 1930 nicht wieder erreichen; obgleich diese Schlammlut mit dem September 1930 ihren Höhepunkt noch nicht erreicht hatte. Es läßt sich schon heute sagen, daß auch in Hamburg die Sozialdemokratie das starke Volkswort politischer Vernunft und positiver Kommunal- und Staatspolitik bleiben wird. Das gilt in jedem Fall. Das Bürgertum wünscht sich zwar schließlich eine bürgerliche Mehrheit in Hamburg. Die Aussichten dafür aber sind geringer denn je. Bei der notwendigen Verantwortungslosigkeit der Kommunisten hat natürlich die auch bisher schon vorhandene sozialdemokratisch-kommunistische Mehrheit keine positive Bedeutung. Sie vertritt aber eine rein bürgerliche Regierung, die ein Regiment der Nazis wäre. Verliert die Hamburger Koalition ihre Mehrheit, dann wird das natürlich für die parlamentarische Arbeit nicht gerade sehr angenehme Folgen haben. Für die Führung des hamburgischen Staates aber wäre die Konsequenz, daß der jetzige Staat als geschäftsführender Senat im Amt bleibt, da sich für die Neubildung eines anders gearteten Senats keine Mehrheit zusammenbrauen läßt.

Ulrich Dahrendorf.

## Brünnings Programm.

Andeutungen bei der Industrietagung.

Der Reichstanzler führte am Freitag abend anlässlich einer Veranstaltung des Reichsverbandes der deutschen Industrie zu Ehren seines scheidenden Präsidenten Duisberg in einer Rede u. a. folgendes aus:

„Der Umfang der Tätigkeit der Reichsregierung in den vergangenen Wochen und Monaten ist viel umfassender gewesen als es zur Stunde zweckmäßig erscheint, einer größeren Öffentlichkeit mitzuteilen. Die Reichsregierung hat eine Fülle von Maßnahmen bereits getroffen oder zur Veröffentlichung in der nächsten Woche vorbereitet. Darüber wird es notwendig sein, ohne Verhinderung der wirtschaftlichen Aufgaben gewisse weittragende Schritte zu tun, in dem Ausmaß, in dem die Bewegung des englischen Pfundes, die im vergangenen Sommer eingeleitet hat, in ihrer weiteren Entwicklung sicher erkannt werden kann. Alle diese Maßnahmen der Reichsregierung bedeuten die Zurückführung eines harten und schmerzlichen Weges. Es geht nicht anders als schrittweise die Fehler einer langen Vergangenheit sorgfältiger Abstellung und Überlegung aller einzelnen Phasen, auch mit Rücksicht auf die jeweiligen Veränderungen der Währungspolitik wieder zu beseitigen.“

### Wie Klages regiert.

Alle Reichsbanner-Kundgebungen werden verboten.

Braunschweig, 25. September. (Eig. Drahtber.) Am 3. Oktober soll in Braunschweig der Berliner Polizeipräsident Grzesinski in einer öffentlichen Reichsbannerkundgebung sprechen. Die Gauhelfen des Reichsbanners hat zu diesem Zweck um die Genehmigung eines Aufmarsches des gesamten Reichsbanners gebeten. Der Polizeipräsident Grzesinski hat auf diesen Aufmarsch geantwortet, er werde, trotzdem fast täglich SA-Kundgebungen auf den Straßen Braunschweigs stattfinden dürfen. Klages scheint an das Polizeipräsident Braunschweig eine generelle Anweisung gegeben zu haben, daß alle Kundgebungen der Linksparteien ohne weiteres zu verbieten sind, während alle Kundgebungen der SA und des Stahlhelms stattfinden dürfen. Dem Reichsbanner ist jetzt die dritte Kundgebung unterjagt worden.

## Der Ministerbesuch.

Man kann schon deshalb den Besuch Savaris und Eriandis in Berlin als ein historisches Ereignis bezeichnen, weil es tatsächlich, seitdem das Deutsche Reich besteht, das erste Mal ist, daß ein Ministerpräsident und ein Außenminister Frankreichs in offizieller Eigenschaft die deutsche Hauptstadt besucht. In den 44 Jahren während dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71 und dem Weltkrieg konnten jedoch offiziellen Begegnungen zwischen Staatsmännern der beiden Nachbarländer noch in Berlin noch in Paris erfolgen, meist Frankreich gewöhnlich die normale Sanftionierung des Französischer Friedens absehend und weil die öffentliche Meinung jenen beratigen Staatsbesuch als eine freiwillige Anerkennung des Verlustes von Elsass-Lothringen empfunden hätte. Nach dem Weltkrieg war lange Zeit nicht daran zu denken, daß die leitenden Staatsmänner der beiden Republiken sich zur freundschaftlichen Aussprache über die schwerwiegenden politischen und wirtschaftlichen Probleme gegenseitig befehligen.

Von nationalpolitischer Seite ist schon in den Zeiten der Konferenz von Locarno, auf das „hohe“ und „würdige“ Beispiel der französischen Regierungen zwischen 1871 und 1914 hingewiesen worden. Wir dagegen meinen, daß diese „hohe“ und „würdige“ Haltung der Franzosen alle eher denn vorbildlich war und daß in dieser hartnäckigen Weigerung, den Französischer Frieden anzuerkennen, eine bewußte Förderung des Revandegedankens lag und damit eine der wesentlichen Ursachen der Weltkriatatsrophe von 1914. Es ist das große Verdienst Stresemanns, daß er den Weltfrieden, diesem französischen Vorbildesbeispiel nicht zu folgen und durch den Abschluß des Rheinbundes von Locarno zwar nicht den ganzen Reichsfallvertrag, aber die Grenzverhältnisse im Westen freiwillig anzuerkennen. Ein weiterer Schritt auf diesem Wege war Stresemanns persönliches Erscheinen in Paris zur Unterzeichnung des Kelloggpatentes im August 1928. Schließlich sind im Juli dieses Jahres der Reichstanzler Brüning und der Reichsaußenminister Dr. Curtius noch einen Schritt weitergegangen, indem sie auf dem Wege zur Konferenz der Ministerpräsidenten in London über Paris fuhren und damit den ersten offiziellen deutsch-französischen Staatsbesuch ausführten. Gewiss war diese Reise nicht ganz freiwillig sie erfolgte vorwiegend unter einem gewissen diplomatischen Druck und in der Hoffnung, Frankreich von der Notwendigkeit zu überzeugen, Deutschland in seiner finanziellen Not zu helfen.

Diese Hoffnung ist damals unerfüllt geblieben, weil die französische Regierung ihre Hilfe von der Erfüllung politischer Zusagen abhängig machte, die die Reichsregierung aus innerpolitischen Gründen nicht machen zu können glaubte. Immerhin wurde damals die Grundlage für weitere Verhandlungen und insbesondere für einen offiziellen Gegenbesuch in Berlin geschaffen. Dieser Besuch erfolgt nun am Sonntag und am Montag. An den letzten Wochen sah man ihm nicht ohne Sorge entgegen. Man befürchtete, daß die Anhänger Hitler, Hugenberg und Selbts die Antank und die Anwesenheit der französischen Minister zum Anlaß nehmen könnten, nationalpolitische Kravalle zu inszenieren. Das wäre für den Gedanken der deutsch-französischen Annäherung ein schwerer Schlag gewesen und für das Ansehen Deutschlands in der ganzen Welt verhängnisvoll. Die Gefahr lag umso näher, als noch vor kurzem die gesamte nationalpolitische Presse vom „Wölfischen Beobachter“ bis zur „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ also gewissermaßen von Hitler bis Dingenberg, heftig gegen den Gedanken eines freundschaftlichen Empfangens der beiden französischen Minister Einpruch erhob. Die deutschnationale Reichstagsopposition ging so weit, die sofortige Einberufung des Reichstages zu verlangen, um durch den vorherigen Sturz des Reichsaußenministers Curtius dem Ministerbesuch aus Paris auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben.

Andessen ist in den letzten Tagen offensichtlich von der Reichsregierung auf die Reichsparteien ein sehr starker Druck ausgeübt worden, damit sie feindliche Demonstrationen unterlassen. Anstehend ist ihnen klar gemacht worden, daß sie sich auf Jahre hinaus regierungsunfähig machen würden, wenn sie einen solchen nationalen und internationalen Skandal auf dem Gemissen hätten. Und da nicht nur Hugenberg, sondern offenbar auch Hitler nichts schlechteres wünschen als an die Macht zu kommen, scheinen sie bindende Verpflichtungen der gewinnlichen Art gegeben zu haben. Erst am Freitag hat Hitler seinen Berliner Anhängern durch den „Wölfischen Beobachter“ den dritten Befehl erteilt lassen, sich jeder feindlichen Kundgebung zu enthalten. Er droht sogar jedem SA-Mann mit sofortigen Verhaftung, der auf eigene Faust randalieren würde. Damit dürfte die Gefahr unheilvoller Zwischenfälle im wesentlichen gebannt sein und die Berliner Polizei die umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen hat, dürfte es kaum nötig haben, in Aktion zu treten.

Diese Wandlung in der Haltung des Reichsbanners ist umso bemerkenswerter, als angehend auch noch andere Gründe dabei eine Rolle spielen. Bestern noch vornehmlich die Pariser Zeitung „Deuxieme“ Äußerungen des völksparteilichen Führers Dr. Dingenberg, der verkündete, daß selbst Hitler, wenn er an die Macht käme, nicht daran denke, den Locarnovertrag zu verletzten. Er fügte hinzu, daß die deutsch-französischen Verhandlungen notwendig sei, allerdings nur auf der Grundlage der völligen Gleichberechtigung, daß sie aber nur möglich sei mit den nationalpolitischen Kreisen beider Länder. Da nun Dingenberg in letzter Zeit wiederholt mit Hitler verhandelt hat und da er offensichtlich befreit ist, eine Reichs-



regierung einschließlich der Nationalsozialisten zustande zu bringen, darf man diese Erklärungen nicht leicht nehmen, sondern man muß versuchen, ihren Gründen nachzugehen.

Es scheint nämlich, daß die reaktionären und nationalistischen Kreise der Speyerindustrie und des Finanzkapitals in beiden Ländern an die Berliner Besprechung bestimmte Hoffnungen knüpfen. Unter der Führung des neuen französischen Botschafters Francois-Bonnet, der selbst der französischen Schwerindustrie nahesteht, hat konkrete Pläne wirtschaftlicher Natur für eine zukünftige Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich ausgearbeitet. Man denkt an die Schaffung neuer und an den Ausbau bereits bestehender Industriearbeitsplätze, an finanzielle Kooperation, an die Heranziehung der deutschen Industrie bei der wirtschaftlichen Entwicklung der französischen Kolonien und dergleichen mehr. Die deutschen Großindustriellen, die um den Bestand ihrer Machtstellung und sogar um die Existenz der heutigen Gesellschaftsordnung ernsthaft besorgt sind, sehen in solchen Plänen unter Umständen eine Rettung. Schon deshalb sind sie daran interessiert, daß der französische Besuch nicht durch nationalisierende Kräfte scheitern sollte.

Wir Sozialdemokraten heißen die französischen Minister in Berlin herzlich willkommen. Wir halten die geplanten Vereinbarungen für einen notwendigen Fortschritt, vorausgesetzt allerdings, daß die Staaten und nicht die Trustkapitalisten die Oberhand behalten. Wir betrachten zugleich eine finanzielle Hilfe durch das kapitalistische Frankreich für unerlässlich, aber wir würden uns ernstlich dagegen wehren, daß etwa die deutsche Sozialregierung auf Befehl des internationalen Finanzkapitals verschleudert würde. Wenn die deutsch-französische Annäherung von Dauer sein soll, dann muß sie von den Vätern getragen werden und nicht von den Hüttenbaronen und Großbankbaronen.

## Revision der Fürstenabfindung.

Im Preussischen Landtag

hat die Fraktion der Deutschen Staatspartei folgenden Antrag eingebracht:

Die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem Preussischen Staat und den Mitgliedern des vormals regierenden preussischen Königshauses ist im Jahre 1926 im Preussischen Landtag beschlossen worden. Bei dieser Regelung wurden dem ehemaligen Königshaus neben einer Barabfindung von 15 Millionen Mark viele Schätze, Wälder, Parks und rund 400 000 Morgen landwirtschaftlichen Besitzes übereignet, während gleichzeitig der Preussische Staat die ihn auf Jahrzehnte finanziell schwer belastende Verpflegung der Hofbeamten, Hofkammerbeamten, ihre Pensionen und Hinterlassenen übernahm. Diese Auseinandersetzung ist damals, ebenso wie andere gesetzliche Akte, z. B. das Beamtenbesoldungsgesetz von 1927, in der Annahme erfolgt, daß sie in den finanziellen Möglichkeiten des Preussischen Staates entspräche. Nachdem sich herausgestellt hat, daß die optimistische Auffassung jener Jahre falsch war und in Konsequenz dieser Klärung andere gesetzgeberische Maßnahmen geändert wurden, muß verlangt werden, daß die Auseinandersetzung von 1926 für ungültig erklärt wird und unter anderen Gesichtspunkten neu erfolgt. Ebenso verhält es sich mit den Verbindungen der preussischen Landesherren. Die aus den Erbansprüchen resultierenden Mittel sind der Vertriebsverpflichtung zur Verfügung zu stellen. Der Landtag wolle beschließen: Das Staatsministerium wird ersucht, unverzüglich die geeigneten Schritte zu tun, um diese Vermögensauseinandersetzungen einer Revision zu unterziehen.

Auch in Württemberg regt man sich.

Stuttgart, 26. September. (Eig. Draht.) Der Finanzanschluß des württembergischen Landtages erludte das württembergische Staatsministerium einstimmig, mit dem früheren bergolischen Hans Württemberg in Verhandlungen über die Herabsetzung der jährlichen Zahlungen entsprechend der Not der Zeit zu verhandeln und einen freiwilligen Verzicht auf einen Teil der Bezüge nahe zu legen.

## Zur Senkung der Hauszinssteuer

Die Mietervereine protestieren gegen den Anflug.

Der Landesverband Preußen im Bund Deutscher Mietervereine protestiert in einer Rundgebung dagegen, daß trotz der Notlage der öffentlichen Finanzen und der erfolgten Senkung der Höhe und Gehälter zu Gunsten des Mietsubjektes ein erheblicher Ausbau der Hauszinssteuer ohne Senkung der Mieten geplant sei. Durch die fortschreitende Deflation stehe die gegenwärtige Mietzinshöhe in einem untragbaren Mißverhältnis zu den Einkommen aller Bevölkerungskreise. Die Mieterhöflichkeit habe lediglich auf die Sicherquellen der bisherigen Mietzinspolitik hingewiesen und keine weitere Senkung der den Mietsubjekts ob. Eine sofortige Senkung der Mieten ist dringend notwendig, wenn die Vermehrung in den belebtesten Mieterkreisen nicht weiter steigen soll. Die durch Inflation und Aufwertungsgegenstände eingetretene Entwertung des Mietsubjektes müsse der geplanten Entschuldigungsrente in voller Höhe zugrunde gelegt werden. Die Forderungen des Mieterbundes, insbesondere auch die Aufhebung des Mieterbundes für sämtliche Neubauten hätten zu einer völligen Entziehung weiter Kreise der Mieterhöflichkeit geführt. Durch diese Maßnahmen bestände die Gefahr, daß schon vor der Schaffung eines sozialen Mietrechts die größte Zahl der Mietsubjekte in finanzielle Not geraten würde. Entgegen dem von dem Bundes Deutschen Mietervereine der Defektivität hierzu übergebenen formulierten Gesetzesentwurf fordere die Mieterhöflichkeit die sofortige Schaffung eines sozialen Mietrechts.

Eigenenartigen Witz

erlaubt sich der Industrie- und Handelsrat. In einer Notiz an die Presse fordert er nochmals das Hauszinssteuererlass für den Hausmarkt und wendet sich gegen eine Senkung der gesetzlichen Mietmieten. Der Industrie- und Handelsrat, der doch die Interessen der allgemeinen Wirtschaft vertreten sollte, scheint sich über den kommenden Winter und seine sozialen Gefahren noch nicht hinreichend klar geworden zu sein. Womit man wohl die Stellungnahme des Industrie- und Handelsrates zu den Äkten legen kann.

## Geht Brünning nach Amerika?

Washington, 26. September. (Eig. Draht.) Die Gerüchte von einer Einladung der amerikanischen Regierung an den Reichszugler Dr. Brünning zu einem Besuch in Washington werden offiziell demontiert. Es wird jedoch hinzugefügt, daß ein Besuch Brünnings in Washington sehr willkommen sein werde.

## Anrufen in Indien.

London, 25. September. (Eig. Draht.) In dem nordindischen Fürstentum Kashmir wurden bei einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten 19 Personen getötet und 90 verletzt. Der Vorfall ereignete sich in Anantnag, 50 km von der Bundeshauptstadt Srinagar entfernt.

# Entspannung im Osten.

## Rückzug der Japaner.

Tokio, 25. September. (Eig. Draht.) Die japanische Regierung hat der Presse ein Kommuniqué übergeben, in dem dargelegt wird, daß Japan nicht die Absicht habe, die Mandchurei militärisch zu besetzen, sondern daß es nur den Schutz der japanischen Unternehmungen und Kapitalien sichern wolle. Da das Leben und das Eigentum der japanischen Staatsbürger gefährdet sei, habe es die japanische Armee für richtig gehalten, schnell zu handeln. Sie hätte die wichtigsten Punkte besetzt und die Chinesen entmachtet. In Strin und Mukden seien einige kleinere militärische Abteilungen zurückgelassen worden, während die Armee wieder in die Zone der südmandchurischen Eisenbahn zurückgeführt sei. Die Entsendung von 1000 Mann Verfüngstruppen aus Korea sei notwendig gewesen und überfreite nicht die durch Verträge festgelegten Grenzen. Die Regierung demontiert schließlich, daß ihre Truppen sich nördlich von Schanghain vorgedrungen seien und spricht den Wunsch aus, daß eine schnelle Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten durch die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen China und Japan bald zustande kommen.

## Eigenartige Völkerbunds-Entscheidung.

Genf, 25. September. (Eig. Draht.) In der mit großer Spannung erwarteten Freitag-Tagung des Völkerbundesrates wurde der Ratpräsident Verroux an Chinas und Japans Antritt. Der Rat dankte dafür und unterließ die in der japanischen Antwort erhaltene Befragung der Situation durch Zurückziehung des größten Teiles der Truppen in die Eisenbahnzone.

Yoshizawa, der Vertreter der japanischen Regierung, erklärte, daß er auf das heftigste gegen die ungebührliche Verhöhnung der japanischen Truppen protestiere, Japan sei in den internationalen Verträgen die Eisenbahnzone zugeproben worden, in der Japan nach dem Verträge berechtigt sei, 15 000 Mann zum

Schutz des Lebens und Eigentums der Japaner zu halten. Der gesamte Zwischenfall sei durch die Fortführung der Eisenbahn durch chinesische Truppen entstanden. Der Rat würde einen Akt der Klugheit begehen, wenn er jeden vorzeitigen Eingriff vermeiden würde, der nur zu einer Verschärfung der bereits in Befragung befindlichen Lage führen könnte.

Der chinesische Regierungsvizepräsident Sze verlangte jedoch mit großer Energie vom Rat, eine sofortige Zurückziehung der japanischen Truppen bis zu der Linie herbeizuführen, die die japanischen Truppen am 18. September besetzt hätten, ferner sofortige Wiederherstellung des bisherigen Status und sofortige Entlassung eines neutralen Untersuchungsausschusses des Völkerbundes. Der Rat sei in seinen Maßnahmen nicht frei, sondern an die Bestimmungen des Artikels 15 gebunden.

Die stundenlangen Debatten des Völkerbundesrates wurden jedoch am Ende ergebnislos abgebrochen und zunächst auf unbestimmte Frist vertagt. Der Ratpräsident Verroux erklärte, daß der Rat von der Zurückziehung der japanischen Truppen und der Verpflichtung der chinesischen Regierung, den Schutz des Lebens und Eigentums der Japaner in der Konfliktzone zu übernehmen, zur Kenntnis nehme und sich keine weitere Stellungnahme vorbehaltlich möglicher Fälle vorbehalten würde.

## Unveränderte Lage.

Paris, 26. September. (Eig. Funnt.) Wie der „Reit Parisien“ aus Schanghai meldet, ist die Lage in der Mandchurei unverändert. Neue Truppenbewegungen sind nicht ausgeführt worden. Anfolge der Besetzung von Mukden haben die Chinesen die Regierung der Provinz Szechuan nach Kiatingtau verlegt. Die Meldung, daß japanische Truppen in Kiatingtau ausgeführt worden sind, wird demontiert. Eine japanische Agentur meldet, daß in der Gegend von Schanghain neun japanische Frauen und Kinder von chinesischen Soldaten ermordet worden seien. Bisher fehlt jedoch eine Bestätigung dieser Nachricht. Dagegen ist es zu anti-japanischen Kundgebungen in Hongkong gekommen.

## Bankkrach in Frankreich.

Paris, 26. September. (Eig. Draht.) Japan berichtet, daß Finanzminister Flindin am Freitag nachmittag mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich, dem Leiter der Finanzabteilung der Bank von Frankreich und den Direktoren der großen Pariser Kreditinstitute eine längere Unterredung über die Frage der französischen Börsen und namentlich die Schwierigkeiten einer großen Pariser Bank hatte. Bis vorant, handelt es sich bei dem nicht genannten Bankunternehmer um die „Banque nationale de credit“, deren Vorstände dieser Tage kein Niedergericht hat. Eine Notierung der Aktien dieser Bank konnte am Freitag nicht zustande kommen. Die sich in Schwierigkeiten befindliche Bank steht unter den sechs großen französischen Depozitbanken ihrem Geschäftsumfang nach an vierter Stelle. Sie wurde im Jahre 1913 gegründet und unterhält allein in Paris 37 Filialen. Außerdem 518 Provinz- und 3 Auslandsfilialen. An Unbedacht dieser großen Zahl von Filialen würde ein unbilliger Zusammenbruch der Bank über das ganze Land starke Wurzeln verdröten. Auf diese Abhängigkeit ist es sicherlich das schnellste Eingreifen der staatlichen Stellen zurückzuführen.

Die Bilanz der in Schwierigkeiten befindlichen Bank vom 31. Dezember 1930 weist auf Einlagen 5,5 Milliarden franc auf. Das sind mehr als 900 Millionen Mark. Die eigenen Mittel - Aktienkapital und Reserven - werden mit 494 Millionen franc oder 82 Millionen Mark ausgewiesen. Für das Geschäftsjahr 1930 zahlte die Bank noch eine Dividende von 14 Prozent.

Die Unterredung dauerte bis heute, Samstag, 3 Uhr. Gegen 2 Uhr hatten der Finanzminister und der Gouverneur der Bank von Frankreich eine Besprechung mit Laval. Das Ergebnis der Beratungen ist die Bildung eines Garantiefortiums, an dem die Bank von Frankreich und die übrigen Großbanken beteiligt sind. Das bedrohte Bankhaus kann also seinen Geschäftsbetrieb weiterführen und seinen Verpflichtungen nachkommen.

## Das englische Pfund sinkt.

Das englische Pfund hat auch am Freitag seine Rückzugsbewegung fortgesetzt. Die Deutsche Reichsbank notierte das Pfund am Freitag mit 15,25 Mark. Ueber die Entwicklung am Pfundmarkt unterrichtet folgende Aufstellung:

18. September: 1 Pfund = 20,40 Mark
21. " " 1 " = 19,18 "
22. " " 1 " = 17,98 "
23. " " 1 " = 17,58 "
24. " " 1 " = 16,75 "
25. " " 1 " = 15,25 "

Es handelt sich vornehmlich immer um Geldbörse. Das Pfund hat sich also in der Woche noch 23 Prozent entwertet. Schon daraus werden die vorhergehenden Einschütterungen klar, die von den englischen Ereignissen ausgehen. Sie bebten im Grunde genommen eine Lösung der Kapitalpannungen, die aber im Zeichen der Anarchie der kapitalistischen Gesellschaft äußerst teuer erkauft werden. Die Lage auf den Exportmärkten hat sich ebenfalls im Sande verlaufen geändert. Man muß sich darüber klar sein, daß davon gerade der deutsche Export betroffen wird. Um nur ein Beispiel zu nennen, sei an die beltrittenen Kohlengebiete erinnert. Es liegen Wälder vor, nach denen gerade der englische Kohlenexport zahlreiche Bewandnisse haben kann. Die deutsche Konkurrenz gegen die englische Kohle ist maßlos erschwert. Auf vielen anderen Gebieten wird es nicht anders sein.

## Niedriger hängen.

Die Nationalsozialisten geben monatlich ein Propagandablatt unter dem Titel „Der Flammenwerfer“ heraus. Es erscheint in Verlag des „Wöllischen Beobachters“. Diese Blätter sind eine Photographie der Dummheit, der Weißgläubigkeit und der Gemeinheit der nationalsozialistischen Propaganda. Die September-Ausgabe beginnt mit folgenden Sätzen:

Die SPD, die Partei des organisierten Klassenverrats hat in der letzten Zeit wiederholt versucht, ihre erbärmlichen Verbrechen des Arbeiter- und Volksverrats zu beschönigen und zu verharmlosen. Immer mehr Arbeiter erkennen, wie diese verkommenen widerlichen Vongangestalten nur das eine Ziel kennen, sich von dem letzten Großen eines zusammenbrechenden, verhungerbenden Arbeiterhandes zu maffen. . . . Dieser Klassenverrat sozialdemokratischer Lumpen wird bereinigt noch seine Sühne finden.

Das ist der Ton, der in allen nationalsozialistischen Versammlungen von untreuen oder gewissenlosen Würdigen angeschlagen wird, um die niedrigen Instanzen der Anhänger aufzuspüren. Wir hängen diese Selbstphotographie der Nationalsozialisten niedriger, um sie der allgemeinen Verachtung preiszugeben.

## Neuwahlen in England.

Vorläufiglich schon Ende Oktober.

London, 25. September. (Eig. Draht.) Der Premierminister ist am Freitag von seinem kurzen Erholungsurlaub nach London zurückgekehrt. Er hielt zunächst eine längere Sitzung ab und hatte dann Besprechungen mit Vertretern der bürgerlichen Parteien. Am Anstich daran fand eine Beratung mit Baldwin und Sir Herbert Samuel statt. Macdonald hatte ferner eine Unterredung mit Sir Josias Stamp von der Bank von England und dem Prinzen von Wales, der gemäßigteren Seite auf dem Land wählenden König vertritt.

Gegenstand dieser Beratungen war offenbar außer der Entscheidung des Finanzrates die Frage der Neuwahlen. Eine Entscheidung ist bisher nicht gefallen. Man hat vielmehr den Eindruck, daß der Premierminister selbst noch zu keinem endgültigen Beschluß gekommen ist. Er trodnet jedoch man damit, daß die Wahl Ende des nächsten Monats stattfinden wird, und daß anfangs der die Fundamentwandelung schädlichen Ungewissheit und Unruhe eine Entscheidung in aller nächster Zeit beunruhigen werden würde.

Parlamentssammlung am Mittwoch.

London, 26. September. (Eig. Funnt.) „Evening Standard“ meldet, daß der englische Ministerpräsident am kommenden Mittwoch im Unterhaus die Auflösung des Parlaments verkünden werde.

## Das „Vügenmaul“.

200 Mark Geldstrafe für Fehdenbach.

Detmold, 25. September. (Eig. Draht.) In dem Vorkundungsprozess Jugenberg gegen den Rektor des sozialdemokratischen „Detmolder Volkshaus“ Fehdenbach, bei dem es sich um Äußerungen des preussischen Ministerpräsidenten Braun und des deutschen Nationalen Parteiführers Jugenberg in Bielefelder Versammlungen handelte, wurde der Beklagte am Freitag wegen Verleumdung zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Verleumdung wird in der Ueberschrift eines Artikels erklart, der lautet: „Braun führt Jugenberg über das Vügenmaul“, und in dem Verleumdungen Jugenbergs zurückgewiesen werden.

In der Begründung des Urteils wird gesagt, ob Braun tatsächlich die Äußerung vom Sozialen Millionär Jugenberg gemacht habe oder nicht, könne für die Frage, ob die Ueberschrift des Artikels eine Verleumdung darstelle oder nicht, gleichgültig sein. Die Tatsache der Äußerung von Zeugen, die bekunden, die Äußerung gehört zu haben, könne aber nicht aus der Welt geschafft werden, trotzdem könnte auch Abg. Schredt von dem Sozialen Millionär gesprochen haben. (Gen. Schredt hat sich dazu bekannt.) Jugenberg habe jedenfalls im besten Glauben seine Behauptung aufgestellt. Er könne also unmöglich wissentlich die Unwahrheit gesagt haben. Auch die Äußerung Jugenbergs, der Marxismus sei Schuld an der Arbeitslosigkeit, könne die Behauptung der Arbeitslosigkeit nicht rechtfertigen. Ob der Marxismus über der Kapitalismus die Arbeitslosigkeit verdrückt hat, könne vom Gericht nicht entschieden werden. Auch wenn der Kapitalismus Schuld hat, habe Jugenberg doch nur seiner politischen Ueberzeugung Ausdruck gegeben. Für Verleumdungen seiner Presse sei er nicht verantwortlich, wenn sie nicht auf eine ausdrückliche Beauftragung beruhen. Der Beweis, daß Jugenberg sich in mehrfacher Beziehung als Vügenmaul gezeigt habe, sei nicht erbracht.

## Die weiblichen Postbeamten.

In einer Verfügung behandelt der Reichspostminister die Beschäftigungsmöglichkeiten für weibliche Beamten, wobei insbesondere auf die verheirateten und löndbaren Beamtinnen eingegangen wird. Nachdem vor einiger Zeit den verheirateten Beamtinnen ein Anreiz zum Ausscheiden aus dem Dienst dadurch gegeben worden war, daß die Gewährung einer Abfindung im Falle freiwilligen Ausscheidens angeknüpft wurde, weilt der Minister jetzt darauf hin, daß in absehbarer Zeit wegen der wirtschaftlichen Lage der Reichspost, auf die Gewährung einer solchen Abfindungssumme nicht mehr gerechnet werden könne.

Weiter weist der Minister darauf hin, daß die Reichspost davon absehen müsse, löndbare Beamtinnen weiter im Dienst zu behalten. Danach haben alle verheiratete löndbare Beamtinnen mit ihrer Entlassung aus dem Dienst zu rechnen. In einzelnen Bezirken (Samburg) ist man zu dieser Abfindung schon übergegangen.

Der Reichspostminister empfing den Reichsaussenminister Dr. Curtius am Freitag zu einer längeren Besprechung. Die Aussprache soll am Dienstag nach dem französischen Ministerbesuch fortgesetzt werden, jedoch mit dem Ministerrat von Dr. Curtius nicht vor Mitte nächster Woche zu rechnen ist.



# Der Judas.

Die Kommunisten bieder sich bei den Kapitalisten an.

Hamburg, 24. Sept. (Eig. Draht). Die Redaktion des „Hamburger Echo“ ist in den Besitz eines Rundschreibens des Verbandes der Eisenindustrie Hamburgs gelangt, aus dem sich ergibt, daß die SPD. industrielle Firmen in aller Form gefeiert hat, sich „durch finanzielle Umwendungen erkenntlich zu zeigen“. Das Rundschreiben an die Hamburger Eisenindustrie hat folgenden Wortlaut:

Hamburg, 19. September 1931.

An die Mitglieder des Verbandes der Eisenindustrie Hamburg.

Nachdem wir von verschiedenen Seiten Mitteilungen erhalten haben, über den Besuch der Kommunistischen Partei, für Inhaber unserer Mitgliedsfirmen in der kommunistischen Presse zu werden, halten wir es für notwendig, unsere Mitgliedsfirmen auf diese Vorgänge aufmerksam zu machen. Der letzte uns gemeldete Vorfall, der uns für das Vorgehen der Angehörigen der Kommunistischen Partei typisch erscheint, wird uns von der betreffenden Mitgliedsfirma folgendermaßen geschildert:

„Wir erhielten heute von zwei Vertretern der Kommunistischen Parteizentrale Hamburg mit Namen Schröder und Koch (in einem anderen uns gemeldeten Fall wird der Name Schmidt genannt) einen Besuch, in dem sie um eine persönliche Unterredung mit unserem Herrn Direktor R. ersuchten. Die Ausprache war interessant genug, um Ihnen gemeldet zu werden.“

Die Besucher verzweifelten auf unsere belangreichen Aufforderungen und glaubten daraus den Entschluß hervorgehen zu lassen, daß die Firma sich durch Zuwendungen an die kommunistische Parteizentrale erkenntlich zeige. Als dies rundweg abgelehnt wurde, lenkte man ein und bat um eine Unterredung für die notleidenden Parteigenossen, die durch die Reichsnoteinführung nicht erfüllt wurde. Sie als auch damit kein Glück hatten, baten sie um einen Aufseherauftrag für ihre Parteizentrale und verzweifelten auf die namhaften Unterfertigungen, die Ihnen aus Industriezweigen, besonders auch von der Romag in Bremen, zugesprochen seien.

Aber auch hier am Ort wurden sie von industrieller Seite unterrichtet. Als Herr R. um Nachvollziehung der betreffenden Firma bat, behaupteten sie, die Firmen aus bestimmten Gründen nicht nennen zu dürfen.“

Der Verband der Eisenindustrie Hamburg bemerkt zu diesem Brief der betreffenden Mitgliedsfirma, daß er es für erforderlich halte, seine Mitgliedsfirmen über diese Vorgänge zu unterrichten. Das Rundschreiben ist unterzeichnet: „Verband der Eisenindustrie Hamburg, Sez. Dr. Wiesche.“

Dieses Dokument verleiht den unwiderlegbaren Beweis für die schändliche Verräterrolle der SPD., die bei Industrieleuten um Gelder schnort.

## Das hat uns gerade noch gefehlt!

In Berlin ist eine sogenannte Luftschiff-Liga gegründet worden. Deren Vorsitzende gehören u. a. der Oberbürgermeister von Berlin, und der Oberbürgermeister von Köln an. Sie führt Vertreter aller Parteien für sich zu einem überparteilichen Organisation aufzurufen. Seit langem ist an einer derartigen Organisation gearbeitet worden. Die Reforme für Luftschiffbau und den Betrieb von Gasmaschinen an Private gehört zu diesen Vorbereitungen. Von dem pessimistischen Standpunkt aus, daß ein künftiger Krieg doch wahrscheinlich sei, will man Vorbereitungen treffen für den Schutz der Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe im Krieg.

Aber es steht hinter diesen Bestrebungen noch mehr. Die neue Zeitgeist der neuen Organisation zielt aufstimmend eine Hebung des Wirtschaftspartners Sachverstandes.

„Der passive Luftschutz stellt in keinem Falle ein irgendein friedliebendes Mittel dar, der Bevölkerung einen Schutz zu geben. Ein Volk nur passiv schützen zu wollen, gleiche dem Vorschlag, Kriegsschiffe nur zu pangern, aber ohne Kanonen zu lassen.“

Und weiterhin wird eine Einfließung der Rot-Kreuz-Konferenz 1930 in Brüssel zitiert, in der es heißt:

„Sie wünscht, daß die Regierungen auf eine aktive Verteidigung der dichtbesiedelten Siedlungen gegen Luftangriffe bedacht sind, Maßnahmen rein militärischer Natur, die aber zum Schutz der Bevölkerung in erster Linie erforderlich sind.“

Hier zeigt sich ganz deutlich, daß die Propaganda für passiven Luftschutz keineswegs in die Forderung der Forderung der Luftaufklärung einmündet. Das hat uns gerade noch gefehlt, daß auf dem Tiefpunkt der Krise u. der Not neue Organisationen ins Leben gerufen werden, um Rüstungspropaganda zu betreiben. Es erhebt sich die Frage, ob öffentliche Mittel für diese neuen Organisationen und für ihre Propaganda benutzt werden. Wenn ja, so muß diesem Unflug scheinlich ein Ende gemacht werden.

## Die spanische Verfassung.

Madrid, 26. September. (Eig. Funtm.). Der Artikel 1 der spanischen Verfassung, der kürzlich dahin formuliert wurde, daß Spanien eine Arbeiter-Republik sei, ist am Freitag umgestaltet worden. Die endgültige Formulierung des Artikels 1 lautet jetzt: „Spanien ist eine demokratische Republik von Arbeitern aller Art, die sich unter einer freiwilligen und gerechten Regime organisieren. Die Gewalt aller Organe liegt beim Volk. Die spanische Republik ist ein Staat mit föderativer Tendenz, die eine Autonomie ermöglicht.“

## Nur noch ein Wächterposten in Dänemark.

Ministerpräsident Stauning erklärte bei der Eröffnung des Reichstages u. a., daß sofort eine Vorlage über ländliche Siedlungen und über die Umwandlung von Heer und Flotte in ein Wächterposten und eine Staatsmarine eingebracht werden. Dieser leghenante Gesetzesvorlage eröffnet die Möglichkeit einer sehr großen Herabsetzung der staatlichen Ausgaben. Endlich werde, so fügte der Ministerpräsident hinzu, noch eine Gesetzesvorlage über eine Arbeitslosenversicherung eingebracht werden.

## Amerikanische Einladung an Laval.

Der amerikanische Botschafter hat dem Ministerpräsidenten am Freitag die offizielle Einladung zu einem Besuch in Washington überreicht. Laval hat darauf mit einem Schreiben dankwortet, indem er seinen Dank für die Einladung ausdrückt und erklärt, er werde sich freuen, sich demnächst nach Washington begeben und sich dort mit Präsident Hoover unterhalten zu können.

Der frühere polnische Ministerpräsident und Außenminister Graf Czapinski ist am Dienstag nachmittag in der Nähe von Genoa bei einem Sturzflug ums Leben gekommen. Er erreichte ein Alter von 47 Jahren. Seit der Republik-Diktatur ist er tätig gewesen.

Besuch Francois-Poncet bei Curtius. Der neue französische Botschafter Francois-Poncet stattete am Freitag dem Reichsaussenminister einen Besuch ab, den Dr. Curtius im Laufe des Nachmittags erwiderte.

Die Reichsbürger Stabsordnungsversammlung beschloß mit 8 gegen 7 Stimmen, die Wahl des kommunistischen Bürgermeisters Dr. Alexander für ungültig zu erklären, weil eine Ortsabteilung nicht rechtzeitig genehmigt sei. Die medienburgische Regierung hatte schon vor einiger Zeit eine Notverordnung erlassen, nach der der kommunistische Bürgermeister erst am 1. April 1932 sein Amt antreten sollte. Nach dem Beschluß der Stabsordnungsversammlung wird nachschießlich eine Neuwahl erfolgen.

Ein protestföhrer. Der kürzlich von den Christlich-Sozialen zu den Nationalsozialisten übergetretene baltische Pfarrer Leusch hat sein Reichstagsmandat niedergelegt. Aber nicht mit sofortiger Wirkung, wie es bei einer Mandatsüberlegung selbstverständlich ist, nein, erst zum 12. Oktober. Nicht um sich bis dahin noch parlamentarisch zu betätigen, sondern um wenigstens bis zum Zusammentritt des Reichstages die Diäten für sich zu retten.

## Aus der Partei Sendeweg entlassen.

Zwickau, 25. September. (Eig. Draht). Der Chefredakteur des „Sächsischen Volksblattes“ in Zwickau, Reichstagsabgeordneter Max Sendeweg, ist am Freitag von der Geschäftsleitung und der Parteikommission bis zur Klärung der zwischen Sendeweg und der Partei bestehenden Differenzen von seinem Amte entbunden worden.

Im „Sächsischen Volksblatt“ veröffentlicht der zweite Vorsitzende des Bezirks Zwickau-Plauen, Kurt Müller, einen Aufruf an die Mitglieder der Partei, in dem er darauf hinweist, daß er Sendeweg nicht sühnen könne, wenn er sich mit seinen organisierten Sonderbestrebungen und Gründungen auf die Bahn der Parteispaltung treiben läßt. Der Aufruf fordert die Mitgliedschaft auf, die bereits zutage getretenen Spaltungsgeschehnisse mit allen Mitteln zurückzumessen und unter allen Umständen der Partei die Treue zu halten. Das „Sächsische Volksblatt“ verweist in diesem Zusammenhang auf die wiederholte Äußerung der verstorbenen Abgeordneten des Reichstages Paul Sevi, der gesagt hat: „Mein Bedarf an Spaltungen ist gedeckt.“ Im Beiratsartikel des „Sächsischen Volksblattes“ vom Freitag wird erklärt, daß niemand im Zwickauer Bezirk daran denke, Sendeweg zu folgen, wenn er sich durch die Weigerung, sich dem Beschluß des Parteiausschusses zu fügen, von der Partei trennen will.

Sendeweg selbst gibt eine Erklärung ab, in der er sagt, daß er sich dem Beschluß des Parteiausschusses nicht fügen werde, wenn dieser Beschluß das Verbot der „Fackel“ und der „freien Verlagsgesellschaft“ bedeutet. Sonderorganisationsbestrebungen habe er nie mit der Herausgabe der „Fackel“ verbunden. Wenn es ihm unmöglich gemacht würde, innerhalb der Partei weiter zu wirken, so werde er an anderer Stelle im Sinne seiner politischen Auffassungen weiter wirken.

## Auch Breslau trenn zur Partei.

Breslau, 25. September. (Eig. Draht). Der Vorsitzende des Ortsvereins Breslau der Sozialdemokratischen Partei, Reichsanwalt Dr. Ernst Felsch hat am Freitag erklärt, daß er sich dem Beschluß des Zentrums nachstehenden „Sächsischen Provinzialkongresses“ auf Befragen erklärt, daß die Gerüchte über eine Sezession des unterbesetzten Breslau aus der SPD. völlig aus der Luft gegriffen seien. Der Breslauer Ortsverein billige zwar nicht den Beschluß des Parteiausschusses der SPD. vom 22. September, doch könne von einer Abwanderung der Breslauer Parteimitglieder nicht die Rede sei.

## Aus aller Welt

### Auf die Klippen von Cornwall aufgelaufen



Das englische Schiff „Lymington“ läuft vor der Südspitze von Cornwall.

Die Flühe Herbstmitternacht hat bereits die gefährlichen Nebel über den Kanal mit sich gebracht, die für die Schifffahrt äußerst gefährlich sind. Besonders am Eingang des Kanals, vor den Klippen von Cornwall, ereignet die Schifffahrt fast täglich neue Verluste, und die Rettungsgemeinschaften aus St. Yves und Penzance werden fast jede Nacht zu schmerzigen Rettungsarbeiten alarmiert.

Ein deutsches Pompei. In der Nähe des alten Römerkastells „Saalburg“ bei Bad Homburg wurde das Taumaststell Zugmantel, das in seiner Wästelzeit im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. ein dicht besetztes Grenzdorf war, ausgegraben. In einem Brunnenhaufen wurde u. a. ein vollständig erhaltenes Kettenhemd gefunden; außerdem entdeckte man hier und an anderen Stellen zahlreiche Geräte, Gefäße, Werkzeuge und Wägen. Auch konnten in einem der Brunnenhöfe etwa 60 verschiedene Pfannenfragmente festgestellt werden. Im ganzen wurden etwa 485 Gegenstände und Branten freigelegt, die ein lebendiges Bild eines alten römischen Lagerbaus an der damaligen Reichsgrenze vermitteln.

Große Schneefälle in Oberösterreich. Aus dem Mur- und Ennstal werden große Schneefälle berichtet. Am Brechtich blieb vor der Eizener kommende Wästelgarencanzung vor der Einfahrt

in den Brechtich-Tunnel in einer eininhalb Meter hohen Schneewand stecken. Die Höhe des Schneeeises betrug durchschnittlich 70 Zentimeter. Am dieser Gegend ist seit dem Jahre 1906 im September kein Schnee gefallen.

Wenn der Schiefer fällt. Mehrere Hundert Perrierinnen versammelten auf dem Marktplatz zu Eberan ein Meeting, bei dem sie die Symbole der früheren Frauenflaverei, Mantel und Schiefer, verbrannten. Es wurde dann eine Bronzeplakette in das Straßenplaster eingelassen, die die Worte trägt: „Hier ruht der Mantel, das Zeichen der perfischen Frauenflaverei.“ Dr. X. hat sich entschlossen, die Plakette als ein Baumverwaltungsplakette gegen die Dornier-Gesellschaft angebracht worden, in der die Kläger, die beiden Erfinder Isaac Spahr und Jacob Thaler, behaupten, alleinige Besitzer der amerikanischen Patente für die bei der Dr. X. angewendete Broplettenanbringung über den Hügel zu sein. Die Kläger haben beim Bundesgericht die Beschlagnahme des Großflugbootes Dr. X. beantragt.

Ein Wästel-Friedensjahr. Die Lieberproduktion an Waren und die verminderte Absatzrate haben es mit sich gebracht, daß die Handelskassen Wästel- und Bekleidungswaren überfüllt sind. Der moskowsische Wästelhersteller, der alljährlich große Schiffe zur Befrachtung ausstellt, hat daraufhin beschloßen, eine Jahr lang keine Ware zu fangen, um die Preise nicht noch mehr zu drücken.

Unerschrockene Hilfe im Streit. Die Tagelöhner in Paterson in Amerika setzen seit einigen Wochen in Streik, der durch die rigorosen Abwehrmaßnahmen der allmächtigen Unternehmer erbitterte Formen angenommen hat. Die Repressalien, die sich besonders gegen die Frauen und die unglücklichen Kinder der Streikenden richteten, haben die Bevölkerung von Paterson so erregt, daß sogar die Frauen der Zeitweiserin sich für die Streikenden erklärt haben. Sie erklärten in einer öffentlichen Kundgebung, daß sie mit der Brutalität, mit der ihre Männer vorgehen, nicht einverstanden wären und daß sie ihren Einfluß dahin ausüben wollten, daß der Streik zu Gunsten der Arbeiter beendet wird.

Mensch, Tiger und Schlange. In der Nähe der indischen Stadt Chandermagor wurde von der Polizei ein grauenhafter Fund gemacht. Auf dem Eisenbahndamm der dort verkehrenden Lokalbahn lag der in zwei Teile geschnittene Körper eines Menschen, um den sich ebenfalls zerstückte zerstückelte Menschenleiche gerängt hatte. Auf beiden lag ein Fischgrätenkorb, dessen Körper gleichfalls in Fetzen zerfallen war. Das Rätsel dieses entsetzlichen Fundes konnte bald gelöst werden. Es handelte sich um einen Franzosen, der nachts am Eisenbahndamm entlang gegangen war und die Station erreichen wollte. Dabei wurde er von der Schlange überfallen und es entpinn sich zwischen ihnen ein verheerender Kampf. Der Tiger laß das Schreien herbei und es gelang ihm, beide, Mensch und Schlange, mit Brandstücken niederzuschlagen. Am selben Abend aber sauste der Zug herbei und ermordete alle drei.

Rumänische Beamte als Leichenbedorer. Einer Bistarefer Meldung zufolge, hat die Unterredung über die Ursache des Blauschlages des dreimotorigen Forderflugzeuges der Gibna, das auf dem Flug von Paris nach Bukarest am 16. September bei Balafischina in Rumänien abstürzte, eine sensationelle Wendung genommen. Bei dem Unglück fanden alle sechs Insassen des Flugzeuges, darunter vier Passagiere, den Tod. Die Leichen wurden in halberwartem Zustand aufgefunden, was auf die Folgen einer Explosion zurückgeführt wurde. Die Unterredung hat jedoch ergeben, daß das Flugzeug zwei Meter tief in den weichen Boden eingedrungen war. Man hat festgestellt, daß die Leichen der Passagiere vollständig ausgepresst und nachträglich mit Benzin übergossen und angezündet worden waren, um eine Explosion vorzutäuschen. Die Erhebungen haben weiter dazu geführt, daß der dringende Verdacht der Zerstörung auf den Bürgermeister und den Benzinlieferanten von Balafischina fällt, die beide aus der Untersuchung freigesprochen wurden. Der Zerstörer Staatsanwaltschaft hat gegen den Berliner Rechtsanwalt und Notar Dr. Lange, den früheren Proturisten der verstorbenen Passagierin, ein Meinungsverfahren eingeleitet. Dr. Lange hat im Urteilsverfahren auf einige Monate beschworen, daß er keine Bekanntschaft mit Uralsky erhalten habe. Dem stehen ein Eid der Frau Uralsky, die Beauptungen Uralsky selbst und auch Angaben eines Berliner Journalisten gegenüber.

Rechtliches Todesurteil. Das Reichsgericht bestätigte das vor einem halben Jahre vom Göttinger Schwurgericht gefällte Todesurteil gegen den Bäckereimeister Detmar aus Bomenen. Detmar hatte das nur wenige Tage alte von ihm stammende Kind eines bei ihm angefertigten Wästelmanns durch Verfüren, Krämpfe verstarb, war befristet worden; die spätere Euthanasie und Section der Leiche war auf Grund einer anonymen Anzeige erfolgt.

## Letzte Nachrichten (Glaube, Saub- und Drahtberichte)

Zusammenstöße zwischen Polizei und Kommunisten in Halle.

Halle am 26. Sept. (Tel. Funtm.). Zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Kommunisten kam es am Freitag abend vor dem Gebäude des Allgemeinen Konsumvereins Halle. Der Allgemeine Konsumverein, der sich seit langem ausschließlich in kommunistischen Händen befindet, ist durch Mißwirtschaft an den Rand des Ruins gekommen. Ein Teil dieses Grundbesitzes mußte bereits veräußert werden. Die Schulden gehen bereits in die Hunderttausende. Neben rund 25 000 Mark Sozialbeiträgen sind auch die Gas- und Wasserrechnungen seit langem nicht an die städtischen Werke bezahlt worden. Am Freitag abend sollten im Hauptverwaltungsgebäude des Allgemeinen Konsumvereins die Gas- und Wasserzähler abgelesen werden. Als die Wästelbeamten mit harter Polizeibegleitung in der Sandersberger Straße, in der sich das Hauptverwaltungsgebäude des Allgemeinen Konsumvereins befindet, ankamen, wurden sie von mehreren hundert Kommunisten mit einem Bombardement von Steinen, Bierflaschen, Holzsplittern usw. empfangen. Die Polizei ging mit Gewehrkugeln und Schrottschüssen vor. Mehrere Beamte wurden verletzt. Am Hof des Allgemeinen Konsumvereins kam es zu einem Handgemenge. Ein Kraftfahrer des Allgemeinen Konsumvereins griff mit seinem Fahrzeug die Beamten an und verfuhr, sie mit dem Wagen an die Wand zu drücken. Ein Polizist prang im letzten Augenblick auf das Auto, setzte dem Führer die Wästel an den Kopf und konnte so ein Halten des Wagens erzwingen. Die Polizei verhaftete zahlreiche Personen, die aber von ihren Genossen befreit wurden. Die Beamten wurden schließlich das Feld räumen.

Der Altentäter von Bia-Lorogay nach Rußland geflüchtet. Budapest, 26. September. (Tel. Funtm.). Nach den neuesten politischen Befestellungen sollen die Altentäter von Bia-Lorogay im Flugzeug nach Rußland geflüchtet sein.

Bandendiebstahl in Jugoslawien.

Belgrad, 26. September. (Eig. Funtm.). Die jugoslawische Regierung hat den Bantem am Freitag in einer vertraulichen Verordnung anheimgestellt, ihre Einkläger nur nach Maßgabe der flüssigen Mittel zu befriedigen. Demgemäß zahlten die Bantem von jedem Guthaben nur 75 bis 150 Mark aus.





**Preuß.-Güdd.**

**Ziehung 1. Klasse 21. Oktbr.**

**Gerade jetzt sollte jeder einen ersten Glücksschein machen.**

**114 Millionen Mark-Gewinne** auf 100 Lose = 43 1/2 Gewinnlose!

**Strobach** Staats-Lotterie-Kühltingerstraße 3  
Fernsprecher 2850 Halberstadt

**Staats-Lotterie**

Lospreis je Klasse  
 1/4 5.- Mark  
 1/2 10.-  
 1 20.-  
 2 40.-  
 Doppeltlos 80.- M.

Verband nach allen Orten!

**Kammer-Lichtspiele** **Lichtschauspielhaus**

Unsere wirklich sehenswerten Spielpläne werden nur noch bis einschl. Montag gezeigt!

1. **Glühende Berge - flammendes Herz!**
2. **Tarzan der Tiger!**
3. **Ein gutes Beiprogramm.**

Sonntag nachm. 2 Uhr:  
**Große Jugend-Vorstellung**

Ein großer Tonfilm-Erfolg!  
**Schuberts Frühlingstraum**

Ein Singspiel für Herz und Gemüt aus dem schönen Wien.  
Dazu:  
**Ein großes, lustiges, tönendes Beiprogramm.**

**Wartburg**

Jeden Sonntag

**Erstklassiges Künstler-Konzert**

Im Gastzimmer ab 4 Uhr: **Tanz.**  
Eintritt und Tanz frei!

**Spiegelsberge**

Jeden Sonntag und Mittwoch

**Künstler-Konzert**

Eintritt frei!

**Schützenwall**

Am Sonntag ab 18 Uhr im großen Saal

**Tanzkränzchen**

Eintritt 20 Pfg.  
Rein Garderobenzwang.  
Gleichzeitig empfehle ich meine Bekleidungen zur Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten, Hochzeiten und Versammlungen  
**Julius Haensch, Schützenwirt**

**Elektrische Anlagen**

Reparaturen und Erweiterungen in Anschlag an das Netz der Sächsischen Werke führt prompt, nachgemäß und preiswert aus  
**A. Goerlitz**  
Kühlingerstraße 30. Fernruf 1723.

**Sternwarte**

Sonntag, den 27. September

**erstklassiges Künstler-Konzert!**

Leitung: Kapellmeister G. Göricke  
Anfang 8 1/2 Uhr! Eintritt frei!

**Selenteller**

Jeden Sonntag und Mittwoch ab 8 1/2 Uhr

**Künstler-Konzert**

Leitung: Konzertmeister W. Tost  
Eintritt frei!

**Preiswerte Kraftpost-Sonderfahrten**

**Dienstag, den 29. September** nach Wendefurth zum Hirschschreien. Abfahrt 19.15 Uhr. Preis 2.50 RM.

**Mittwoch, den 30. September** nach dem Harzenberg. Abfahrt 18 Uhr, Rückkehr gegen 22 Uhr (Hirschschreien). Preis 2.00 RM.

Vorverkauf der nummerierten Karten im Städt. Verkehrsamt, Holzmarkt 11.

**Billiger Sonderzug**

4. bis 6. Oktober (Herbstferien) **nach dem Thüringer Wald!**

Bad Blankenburg — (Schwarzatal) — Saalfelder Feengrotten — Oberes Saaleal — (Größter Tal-sperrenbau Deutschlands) usw.

Fahrpreis 13.20 RM., 2 Uebernachtungen mit Frühstück und Bedienung und Besichtigungen nur 6.75 RM. Kartenverkauf eröffnet, Prospekte kostenlos.

**Reichsbahn-Verkehrsämter**

**Achsersleben und Halberstadt.**

**Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter Ortsgruppe Halberstadt**

Montag, den 28. September, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus

**Sektions-Versammlung der Brauer**

Tagesordnung:  
Bericht über den Abschluß des Kurzarbeit-Abkommens. Das Ergehen aller Kollegen ist notwendig.  
**Die Sektionsleitung.**

Neute, Sonnabend, 8 Uhr

**Kränzchen**

in **Ruhbergs Gesellschaftshaus**

der landwirtschaftlichen Arbeiter und Arbeiterinnen / Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen.

**DER VORSTAND**

**HARZ-BAUSCHULE**

Maurer- u. Zimmermeister-Schule  
Meister-Prüfung  
a. Plätze / 3 Sem.  
**BALLENSTEDT**

# Der Zeppelin - Weltflug

von **HUGO HAASE** ist die größte Sensation zum Herbstjahrmarkt!

Ferner bringt die Weltfirma **HUGO HAASE** eine ihrer

## Achterbahnen

**Frantés älteste Schmalzuchenbäckerei am Blase**

ist zum Jahrmarkt wieder eingetroffen und empfiehlt feine hochbekanntesten Spezialitäten

**Qualitäts-Eis in bester Güte!**

Stand Haupttreibe gegenüber Hippodrom Barthele.

**Empfehle zum Sahrmarkt**

die vorzüglichsten Qualitäten, Spitzbuden, Pfefferkuchen, Bomben, Täglich frische Nuss-Krümel, Krokant- und Creme-Pralinen und Nussbrot.

**la gebrannte Mandeln**

Reelle Bedienung, saubere frische Ware, billige Preise!

**Fr. Junke, Halberstadt**

Stand erste Bude links am Haupteingang.

**Auf zum Jahrmarkt!**

**Große Neuheiten!**

Sonntag, den 27. bis Mittwoch, den 30. Septbr.

**Mehrere 100 Aussteller!**

**Ortsgruppe Halberstadt R. a. G. D.**

**Eisenbahn-Fahrkarten**

ohne Aufschlag erhältlich im

**Hapag- Reisebüro**

Johannes Schaefer, Zigaretten-Geschäft  
Breiteweg 30/31.

**Barthels Hippodrom zum Jahrmarkt**

wieder eingetroffen.

**Montag abend Aalreiten** das beliebte

Es ladet freundlichst ein  
**Wwe. Ernst Barthel.**

Pferdematerial konkurrenzlos. Vorzügliches Büffet.

**Alles trifft sich auf dem Sahrmarkt!**

**Er und Sie ist wieder da!**

(Einem bodenmöglichen Publikum von Halberstadt und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich zum Herbstjahrmarkt auf dem Burdardianer mit echten Oberländerer

**Ruhbergs Gesellschaftshaus**

Morgen Sonntag

**Tanzkränzchen**

Tenzen ohne Ende, à la Hamburg, 10 Musiker.

Mittagstisch zu niedr. Preisen

Dienstag

**großes Schlachtfest!**

Unterhaltungs-Musik!

Während der Jahrmarktsstage

**Achtung!** In der **Achtung!**

**Thüringer Bratwurst-Rösterei**

von Egon Schanze gibt es als Spezialität

**Thüringer Rost-Bratwurst**

von Fleischermeister **Erich Zangenberg**

sowie **echte Halberstädter Würstchen**  
ff. gutgepflegte Biere

**Sung! Das altbekannte Sung!**

**Bratwurstglöckle ist wieder da**

und empfiehlt feine

**prima Rostbratwürste**

von der Fa. **Geb. Witte**, Breiteweg 11 ff. Biere

Stand neben der Zeppelins-Bahn.

**Gustav Becker, Halberstadt.**

**Herz, Brust, Suften- u. Wagenmorjellen**

eingetroffen bin und empfehle ich den geübten Herrschaften den echten Waldbräuterei-Kraut sowie den kräftigsten und härtesten Pfeffermüslsünder und echten gebrannten Wagen-Inauer. Besonders anmerken mache ich auf den köstlichen Moosküder, deren Süßenküder aus 7 Kräutern gerichtet, aus Ananas, Sümber und Hirschenküder ist sehr zu empfehlen. — Die Ware ist arbeitsam im Weidmarkt.

**Bitte versuchen Sie gefälligst meine echten Kräutermorjellen!**

Der Wahrheit die Ehre! — Ueberzeugung macht wahr!

**Verkaufsstand**

**Spitze des Burdardianers, am Hauptweg**

neben Fisch-Weidel

An Drama und Schildern kenntlich.

(Einem freundlichen Besuch entgegensehend, zeichnet bodenmüslig)

**Oskar Bunke aus Zittau.**



# 1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 225

Sonntag, den 26. September 1931

6. Jahrgang

## WERNIGERODE

### Wach mir den Pelz, aber mach ihn nicht naß!

So und nicht anders kann man das Urteil des Oberverwaltungsgerichts in Sachen der Klage der fürstlichen Verwaltung gegen die Entscheidung der Regierung über die notwendige Unterhaltung der fürstlichen Chauffeen zusammenfassen. Das Urteilverfahren der fürstlichen Verwaltung das „Wernigeröder Tageblatt“ kündigt für heute die Stellungnahme der fürstlichen Verwaltung hierzu an.

Von befreundeter Seite wird uns zu der Angelegenheit, die in Nebenpflichtigkeiten ungenau sein kann, da dieser Stelle der Wortlaut des Urteils nicht vorliegt, geschrieben: Das Urteil des Oberverwaltungsgerichts in Berlin vom 21. September 1931 erklärt einmal den Befehl für unterhaltungsähnlich, somit jedoch zu dem Urteilssatz, daß eine ordnungsgemäße Unterhaltung der fürstlichen Chauffeen dem Fürsten nicht auferlegt werden könne, da es Leistungspflicht ist.

Das heißt also im Endeffekt, an den Zustand der fürstlichen Straßen wird nichts geändert, soweit der Fürst in Frage kommt. Es sei, die Gemeinden greifen in ihren leeren Gemeindefonds und stellen fest, daß sie auch nichts an den durch den Ortsteil gehenden Straßen machen können. Das sind ja recht nette Zufunftsansichten! Die Frage, wer diese Chauffeen zu unterhalten hat (hierin einbezogen ist auch die Friedrictstraße), wenn die fürstliche Verwaltung das nicht kann, ist nicht entscheidend. Naturgemäß müßte der Kreis die nicht von der Provinz übernommenen Teile der Straßensicherung übernehmen können. Diese Gemeinden sind in der Straßensicherung nach Möglichkeit auf sich selbst angewiesen.

Die Provinzialverwaltung hat ja schon darauf hingewiesen, daß sie nicht für die Unterhaltung der im Ortsteil der Gemeinde liegenden Straßenteile aufkommt. Es müßte also der Staat einmischen! Es wird natürlich niemand geben, der sich dieser krügerischen Hoffnung hingeben wird, daß der Staat bei seiner Finanzlage auch nur den Finger rühren mag.

Weiter also die Gemeinden, die aber gleich dem Staat unter den heutigen Umständen nichts an der Unterhaltung der außerordentlich schlechten Straßen tun können. Diese Gemeinden sind in der Hauptsache Arbeiterwohnortsgemeinden, die ihre riesige Not haben, in diesem Winter die Götter für ihre Wohlhabendsten aufzubringen und auch nicht im entferntesten daran denken können, auch nur einen Pfennig für diese Arbeiten aufzubringen!

Geld gibt aber nichts an den Straßen, so muß darauf hingewiesen werden, daß bei Schadensfällen die Gemeinden haftbar gemacht und nach der Rechtslage auch verurteilt werden. Wir werden also im entscheidenden Falle erleben, daß nicht nur der Fürst sich für Leistungspflicht erklären wird, sondern auch sämtliche Gemeinden der Grafschaft.

Es muß durch Eingreifen des behördlichen Apparates alles versucht werden, in irgend einer Form eine Lösung zu finden. Weiter wäre der Vorstoß zu machen, die Friedrictstraße und auch die Pfaffenstraße gänzlich für den Verkehr zu sperren. Praktisch erreicht wird dadurch, daß sie sich schon im Zustande des Verfalls befindliche Mittelnachtsstraßen in einen ähnlichen Zustand verandern, wie die Friedrictstraße. Es bleibt kein anderer Ausweg als auf dem Wege der gütlichen Verhandlung zu versuchen, zwischen Kreis, Provinz und Gemeinden einvernehmlich und fürstlichen Verwaltung und Einwohnern andererseits zu Einigungen zu kommen, um mindestens die schlimmsten Mängel zu beseitigen. Da man nicht Feuerzeuge durch Materiallieferung beschaffen könnte, sollte man in den Bereich der Erwägungen ziehen. Wenn vor Jahren nicht an den großen geistlichen Fürstentümern die Übernahme der Straßen gescheitert wäre, bräuhnten wir uns heute nicht die Kopfwechen zu machen, die wir dadurch haben. Da nun feststeht, daß die fürstlichen Verwaltung auch kein Spielzeug für die Straßen zu holen ist, da die Bantverwaltung schon alles hypothetisch im vorbelichtet hat, dürfte auch ein neuer Versuch freiwilliger Ergänzungen erliegen, als der abgeschlossene. Es ist natürlich das für die Gemeinden der Grafschaft ist, müssen wir uns mit der fürstlichen Seite abfinden.

— **Verzicht auf Gehalt.** Wie wir erfahren, hat der 2. Bürgermeister, Genosse Reichardt ab 1. Juli d. Js. auf 100 M. des ihm zustehenden Gehalts monatlich verzichtet. Dabei muß berücksichtigt werden, daß durch die zweimaligen Gehaltsrücklagen schon ein erhebliches kleineres Gehalt ausgezahlt wird. Ferner erfahren wir, daß der Landrat v. Stöck ebenfalls sein Gehalt für eine Umänderung der allgemeinen Finanzamt beiträgen hat. Nach einer Verfügung des Ministers legt der Landrat eine Aufwandsberechnung von 3600 M. pro Jahr zu. Unter Landrat hatte aber im vorherigen Jahr nur 2400 M. berechnet lassen. Jetzt hat der Landrat auf 20 Prozent, das sind 480 M., dieser Aufwandsberechnung verzichtet. Bisher hatte der Landrat für seine Dienstwohnung den Betrag von 600 M. an Miete abgeführt. Anfolge der Notzeit hat der Landrat sich jetzt aber weitgehend bereit erklärt, das ihm zustehende Wohnungsgeld in Höhe von 1080 M. als Miete voll anrechnen zu lassen. Wo finden wir Nachahmer?

— **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum 25. September, ist bei einem hiesigen Wäldereister ein Einbruchsdiebstahl begangen worden. Die Täter haben bei diesem Mittel auf 2 Herrenfahrern entnommen. Befahrung der Wälder 1. Marke Reifen, schwarzer Rahmen, gelbe Felgen, englische Bereifung, verminderte aufwärtsgehogene Venllänge. 2. Marke Bremner, schwarzer Rahmen, schwarze Felgen, verminderte vordere Venllänge, am Hinterrad außer Riemenbremse, Felgenbremse. Vor Kauf auf gemacht.

### Die heutige Mondfinsternis.

Die erste Mondfinsternis ereignete sich am 2. April, die in ihrem ganzen Verlauf in Deutschland gut zu sehen war. Ihr folgt nun die Finsternis vom 26. September 1931, die ebenfalls in ihrem vollen Verlauf verfolgt werden kann. Sie ist total. Die Dauer der Finsternis dehnt sich auf mehr als 6 Stunden aus, wie aus der folgenden Tabelle zu entnehmen ist:

Eintritt des Mondes in den Halbhalbschatten	17 Uhr 41 Min. M.E.Z.
Eintritt des Mondes in den Kernhalbschatten	18 Uhr 54 Min. M.E.Z.
Beginn der Totalität	20 Uhr 6 Min. M.E.Z.
Ende der Totalität	21 Uhr 10 Min. M.E.Z.
Austritt des Mondes aus d. Kernhalbschatten	22 Uhr 42 Min. M.E.Z.
Ende der Finsternis	23 Uhr 55 Min. M.E.Z.
Positionswinkel (Eintritt)	45 Grad
Positionswinkel (Ausritt)	257 Grad

Der Positionswinkel wird gemessen vom Nordpunkt der Mondscheibe und über Osten gemessen. Der Winkel kennzeichnet auf der Peripherie der Mondscheibe den Punkt, an dem der erste bzw. letzte Kontakt des Mondes mit dem Spaltenkegel der Erde stattfindet. Die Größe der Finsternis erreicht den Wert von 1,326 in Einheiten des Monddurchmessers. Zu bemerken ist noch, daß der Mond während der Totalität tiefen gänzlich unsichtbar wird, sondern lediglich in rufpuroter Farbe sichtbar bleibt. Diese Färbung entsteht allerdings nicht durch direktes Sonnenlicht, sondern durch den Widererschein der hell erleuchteten Erdatmosphäre auf dem Mond.

— **Der Fahrverein** veranstaltet heute abend im Konzerthaus „Röntgen“, sein Herbstvergnügen, zu dem nochmals einmündig eingeladen wird. Die Gastschäfte, die alle Freunde des Vereins erwartet, verpricht Stundenlangem angenehmem Genuß.

— **In Sachen** des ehemaligen Gemeindeführers Schmidt-Jungmann nimmt nunmehr am kommenden Montag auf dem Landratsamt das gegen diesen eingeleitete Disziplinarverfahren seinen Anfang. Schmidt, dem nachgehoben ist, daß er sich gegen die Interessen der von ihm verwalteten Gemeinde schwer vergangen hat, erhält trotz der nachgehobenen Befehle nach wie vor auf Grund gefehliger Berechtigung das halbe Gehalt eines Gemeindeführers ausgezahlt. Seit 2 1/2 Jahren schwebt nun das Verfahren, und wenn es gut geht, kann Schmidt auch das Disziplinarverfahren noch lange hinziehen!

— **20 Jähriger** Carlöffeln geflohen. In der Nacht zum 25. September 1931 sind von einem Ackerfeld an der Charlottenstraße etwa 20 Jähriger reife Indurierserfellen geflohen und vermutlich mit einem kleinen Pferdewagen abgehoben worden. Das Fahrzeug ist in Richtung Dornberg-Schmalzbergstraße zu gefahren. Zweckdienliche Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Krim.-Polizei.

— **Leichfijn** verhandelt schweren Verkehrsunfall. Ein Wäldereister Berufsführer fuhr mit dem Fahrrad nach Wernigerode. An das Rad hatte er einen kleinen Handwagen gehängt, in dem ein kleines Mädchen saß. Gerade in dem Augenblick, in dem der Wäldereister ein Bierhaus entgegen kam, ließ sich der Handwagen von dem Rad und fuhr direkt in das Auto hinein. Das Mädchen geriet unter den Kraftwagen und mußte in schwerverletztem Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden.

## Kreis Wernigerode

Darlingerde, 26. September. Morgen Sonntag wichtige Zusammenkunft der Frauengruppe im „Braunen Hof“. Besprechung über die Winterarbeit.

## Aus Halberstadt

— **Gefäß.** Einem Polizeibeamten kamen heute nacht zwei junge Leute verdächtig vor, die bei keinem Ergehen in Richtung Schmiedestraße verhielten. Der Beamte verfolgte sie mit einem Rad durch die Ritterstraße, Harslebstraße und Heinrichs-Straße. Am Eindeung kam er die beiden Verurteilten. Bei einem fand er einen mit Stoff umwickelten Hammer und ein Stemmisen. Beide trugen bei sich je ein neues Sporthemd und einen Sporigürtel. Es stellte sich später heraus, daß diese Sachen aus einem Schaufenster in der Kühlinger Straße entnommen waren. Auch am Harslebplatz war ein Schaufenster erbrochen. Die beiden Verurteilten sind gefänglich und haben jedes weitere Einbruchsdiebstahl auf dem hiesigen, Martiniplatz, Harsleb Straße, Schmiedestraße und Kühlinger Straße zu.

— **Autounfall.** Wieder ereignete sich auf der Blankenburger Chauffee in Höhe von Kilometerstein 7,4 ein Autounfall. Gefahren gegen 20.30 Uhr hatte ein Kraftwagen mit Anhänger wegen einer Rempe halten müssen. Ein Anhänger brachte hinter das Kopfenauge, am Hauptwagen vor die Kanten, so daß alles vor schriftsmäßig in Ordnung war. Trotzdem fuhr ein von Blankenburger kommender Halberstädter Bierwagen von hinten gegen den Anhänger. Der Bierwagen muß ein sehr schnelles Tempo gehabt haben, denn er fuhr mit einer solchen Wucht auf, daß der Vorderwagen unter den Anhänger gequetscht wurde. Der Führer des Bierwagens kam trotzdem ohne Verletzungen davon, während sein Befahrer durch den Aufprall und Schmittdamm durch Glas splitter erlitt, die seine Lebensführung in das Krankenhaus notwendig machte.

— **Touristenverein** „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Halberstadt, feiert am 29. Udr. Ende Seid- und Spiegelstraße: Treffen zur Herbstfeier.

— **Der Reiterverein** Halberstadt u. Umgegend e. V. teilt mit: Die 1. Reittagung des Reitervereins Halberstadt und Umgegend e. V. findet am Montag, den 28. September statt. Stellbesitz für Zuschauer: 14.40 Uhr Südwestseite Kusberg, dort Führer der Zuschauer.

— **Sonntagsdienst** der Apostelen. Den Sonntagsdienst für morgen und den Nachdienst für die kommende Woche bis Sonnabend, den 3. Oktober, versieht die Ratssapothek Holzmarkt 13, Telefon 2476.

### Einbruch auf Wilhelmshöhe.

700 Mark geflohen.

In der Gemarkung Wilhelmshöhe, die den meisten Halberstädtern bekannt sein dürfte, wurde gestern zwischen 21 und 23.30 Uhr ein äußerst frecher Einbruchsdiebstahl ausgeführt, der wegen der Art seiner Ausführung darauf schließen läßt, daß ein mit dem Hause und den Gemächern der Wirtsleute bekannter Mann der Täter sein muß. Während die Wirtsleute noch im Bette zu tun hatten, klag der Einbrecher in den verschlossenen Tür und von dort in die im ersten Stock belegene Schlafkammer der Eheleute. Mit einem Schwamm benetzte er die Tür und hier den Schlüsselraum, in dem die Eheleute das Geld aufzubewahren pflegten. Der Dieb fand auch bald das Geld und verließ auf demselben Wege wieder den Ort seiner Tat. Er erbeutete 700 Mark Geld, darunter 11 50-Markstücke, verschiedene Zehnmarkstücke und das übrige in Silbergeld. Unter dem Silbergeld befand sich auch ein Krönungsgeld, ein alte 5-Markstück und ein Taler mit dem Bild Kaiser Wilhelm I. Eine goldene Herrenuhr mit Stein und zwei goldene Damenuhren ließ der Dieb liegen. Auch ein 20-Markstück nahm er nicht an sich.

Wer irgendwelche Wahrnehmungen gemacht hat, wird gebeten, sie der hiesigen Kriminalpolizei oder dem Bandjäger in Langenstein mitzuteilen.

— **Die Bezirksversammlung** des adelen Bezirks der Partei findet erst am Sonntag, dem 10. Oktober, in der Franziskanerklosterschule (M. Osterling) Franziskanerstraße 6, statt. Zu dieser Versammlung sind die Mitglieder des adelen Bezirks — Ratmögler Straße, Bromberg Straße — und die Mitglieder aus den benachbarten Bezirken, vor allem aus der Gneisenau- und Spiegelstraße, eingeladen. Genosse Schulte wird einen Lichtbildvortrag über „Am Rhein und nicht Rheine“ halten. Außerdem werden aktuelle Fragen besprochen.

— **Patenschaft,** zusammengefasst vom Patenschafts Johannes Koch, Berlin N.O. 18, Große Frankfurter Straße 59, Carl Schilling, Straße i. Harz, Bertelsbacher Spalt für Fischfreisitz, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel, Gebrauchsmuster. — Bergbau- u. Gew.-Verh. — Otto Dauenstein, Woldemar Dauenstein u. Otto Schramm, Wernigerode, Harz, Verarbeiten zum Einwickeln einzelner prallförmiger oder stangenförmiger Konstruktoren, Kets o. dgl. Erzeugnisse. — Georg Richter, Bad Harzburg, Zelluloseeinlagen für Doppelmantel,



# „Beamtenfreunde“ entlarvt.

Sozialdemokratische Anträge auf Erhöhung der Fürsorge-Richtsätze und auf Beschaffung von Kohlen und Kartoffeln. — Neuer sozialdemokratischer Vorkopf wegen der Arbeitsbeschaffung. — Ausreden des Magistrats. — Deutschnationale und Nazis wollen den unteren Beamten noch einmal die Gehälter kürzen. — Theorie und Praxis bei den Nazis.

Halberstadt, 26. September.

Allgemein hatte man gestern mit einer kurzen Sitzung der Stadtverordneten geredet, weil die Tagesordnung nur drei Punkte umfaßte. Es kam jedoch anders. Die Kommunisten und ihre Mitkämpfer vom linken Sozialdemokratischen machten sich wieder einmal etwas zu dreist vor, so daß ihnen eine deutliche Antwort gegeben werden mußte. Die Sitzung brachte einige treffende Vorschläge von dieser Parteigruppe. Sonst aber verlief die Sitzung wie das Hornberger Schießen, denn über wesentliche Punkte kam es gar nicht zur Abstimmung. Ganz besonders blamierten sich die Deutschnationalen und die Nazis mit einem Antrag, in dem sie eine abermalige Herabsetzung der Beamtengehälter für die städtischen Beamten forderten, obwohl sie die preisliche Notverordnung, die eine Nachprüfung der Gehälter für Gemeindebeamten vorsieht, als schärfste Befähigung. Sie wollten eine neue Gehaltsabstufung einführen, von der besonders die unteren Gruppen nicht ausgeschlossen werden sollten.

Die Sitzung begann mit einigen Mitteilungen des Stadtdirektors. Er gab Kenntnis von der Stellungnahme des Magistrats zur Annahme des Antrages über die Festsetzung der Tagelöhner auf zehn Mark. Dieser Antrag sei der Magistrat nicht beigetreten. Ferner wurde mitgeteilt, daß der Magistrat bei der Einführung der 40-Stundenwoche in den städtischen Werkstätten Abstand nehme, weil der Mitteldeutsche Arbeitgeber-Verband, dem die Stadt angeschlossen sei, dies öftliche Vorgehen und jede öftliche Sonderabmachung nicht dulde.

Zuerst berichtete Stadtdirektor Vogler über das Ausschreiben der Stadt aus dem Waisen- und Waisenverpflegungsanstalt der Provinz Sachsen.

Es handelt sich hierbei um eine Vorlage, mit der sich die Stadtverordnetenversammlung schon am 19. August befähigte. In dieser Vorlage waren schon vor dem Krieg unsere Beamten und Lehrer berücksichtigt. Da aber Beiträge und Leistungen in keinem gebundenen Verhältnis standen, erklärte die Stadt am 1. April 1915 ihren Austritt. Seitdem hat sich das Verhältnis geändert, denn die Leistungen sind höher geworden. Für die Stadt ist es nun die Aufgabe, sich mit ihren seit 1915 hinzugekommenen Beamten der Verfügung zu betreten oder es zu entscheiden. Würden alle städtischen Beamten jetzt in der Verfügung aufgenommen werden, so würde eine Nachzahlung von 100 000 Mark zu leisten sein. Der Magistrat stellte sich auf den Standpunkt, daß die Stadt den Austritt vollziehen und die Pensionen für die Angehörigen selbst übernehmen sollte. Daraus würden jährliche Mehrkosten von 28 000 Mk. entstehen, eine Summe, die in jedem Jahre wieder zu bemitteln sei. Die Stadtverordneten erklärten sich mit dem Vorschlag des Magistrats einverstanden.

Die Vorlage über den Bau eines Diakonienheimes erläuterte Stadtdirektor Vogler. In der Stadtverordneten-Sitzung am 17. August 1931 wurde der Antrag eines Teiles des Grundstücks An den Weg 48-49 für Zwecke der Emma-Heinrich-Hartmann-Stiftung beschlossen. Das zu errichtende Gebäude sollte laut Kostenschätzung unferes Baumeisters 61 900 Mark. Es wird damit gerechnet, daß bei weiterer Senkung der Bäume und der Baufreistelle die Summe nicht erreicht wird. Die Mittel fehlen der Stiftung zur Verfügung. Ohne Ausnahme bewilligte die Stadtverordnetenversammlung diese Mittel. Nun begann es in der Sitzung heißer zu werden. Ein ganzes Bündel von kommunistischen Anträgen, vereinigt auf einen Punkt der Tagesordnung, wurde ausgereicht. Sie verlangten, um die alten Richtsätze in der Fürsorge wieder herzustellen, Aufhebung der Posten und Einführung einer Wohnungszusteuern usw. Zu gleicher Zeit verließen sie, sich als Sprecher der Gemeindearbeit auszulassen. Ihren Rednern wurde durch Bürgermeister Vogler erklärt, daß die kommunizistische Forderung auf

Austritt der Stadt aus dem Mitteldeutschen Arbeitgeber-Verband eine Schwächung der Einkommensbedeutung bedeuten würde, denn der Tarifgebalt sei eine Gewerkschaft, die vor allem von der Arbeiterkraft begründet worden sei. Ein Austritt aus dem Arbeitgeber-Verband komme nicht in Frage. Im übrigen hätte der kommunistische Redner maßlos übertrieben bei seinen Ausführungen über den Lohnabbau; nach Ansicht „anderer Stellen“ sei der Gemeindearbeiterlohn noch zu hoch.

Stadtdirektor Vogler trat der Auffassung des Bürgermeisters Vogler entgegen. Es sei eine Notverordnung zu erwarten, durch die das Tarifrecht auch der Gemeindearbeiter wieder hergestellt würde.

Nach Oberbürgermeister Mertens, der es abgelehnt hatte, auf unfaßliche Vorwürfen der Kommunisten zu antworten, sprach noch Stadtdirektor Vogler, der besonders darauf hinwies, daß die Stadt vor 1932 aus dem Mitteldeutschen Arbeitgeber-Verband nicht ausgeschieden hätte, weil sie sich verpflichtet habe, die Abmachung mit

diesem Verbands wenigstens bis zu diesem Zeitpunkt zu halten. Der Redner bezweifelte sehr, ob der Magistrat in der Behandlung der Forderung fortgesetzt hätte und wie vor allem den Teil der Ausführungen des Bürgermeisters Vogler zurück, in dem davon gesprochen wurde, die Gemeindearbeiter hätten 1932 eine Lohnsenkung von 24 Prozent gehabt; damals sei lediglich der Stundenlohn von 84 auf 91 Pfennige erhöht worden. Durch die Lohnabbau-Aktionen habe die Stadt eine Erparnis von über 51 000 Mark an Löhnen erzielt.

Man müsse deshalb auch einmal die Frage aufwerfen, wann denn die Stadt einmal eine Senkung ihrer städtischen Tarife durchzuführen wolle.

Schon seit vier Monaten habe der Verwaltungsrat des Wasserwerks seine Sitzung meist gehabt; ansehender wolle man auch hier nach dem Beispiel des Artillerie 45 regieren.

Die Kommunisten blieben mit ihren Anträgen — Austritt aus dem Mitteldeutschen Arbeitgeber-Verband und Wiederherstellung des früheren Gemeindearbeiterlohnes — allein auf weiter Fähr. Beide Anträge wurden abgelehnt.

Nicht anders war es mit ihrem Antrag auf Wiederherstellung der früheren Fürsorgehöhe, weil sie mit ihren Forderungen immer den Boden unter den Füßen verlieren. Von der sozialdemokratischen Fraktion wies Stadtdirektor Vogler darauf hin, daß die Sozialdemokratie das Beitreten in der Einbringung von Vorschlägen nicht mitmache. Es müsse aber ausgesprochen werden, daß der Halberstädter Magistrat die Richtsätze über das öftliche Maß hinaus abgebat

hätte, während benachbarte Kreise — Döbersteden, Banzleben, Catze u. a. — nicht so große Kürzungen vornahmen. Vor zwei Jahren habe die sozialdemokratische Fraktion lange darum gekämpft, daß eine Gleichstellung der Richtsätze mit denen des Landkreises erfolge. Das sei dann endlich gelungen. Da habe die Stadt lange Jahre Erparnisse gemacht. Sie habe nun etwas zumachen. Sie müsse unbedingt den Satz in der allgemeinen Fürsorge auf 32 Mark festlegen. Die Erparnisse von 172 000 Mark, die durch die Senkung der Richtsätze zu verzeichnen seien, seien zum Schaden der Halberstädter Kaufmannschaft gemacht worden, denn dieses Geld wäre bestimmt von den Unterhaltungsempfängern sofort wieder ausgegeben. Stadtdirektor Vogler forderte weiter, daß die Stadt alles tun müsse, um Kohlen und Kartoffeln an Minderbemittelte

abzugeben. Am Etat seien bisher für diese Zwecke 32 000 Mark einbezogen gewesen; berücksichtigt man die Eisbringung der Unterhaltungsbedürftigen, dann wäre jetzt eine Summe von etwa 47 000 Mark erforderlich. Man dürfe die Armen nicht frieren und hungern lassen. Wieder müsse zum Ausdruck gebracht werden, daß in der Frage der Arbeitsbeschaffung nichts positives erreicht worden sei. Der Krankenhausbau sei zwar beschlossen, aber nichts rühre sich, obwohl im Herbst noch die Erdarbeiten ausgeführt werden könnten. Ferner sei nichts zu merken von der Sanierung des Küstentanks und des Straßenbaues an der Pfeffermühle. In dem Punkte der Arbeitsbeschaffung sei vom Magistrat viel veräuert worden.

Oberbürgermeister Mertens meinte darauf, daß dieser Vorwurf gegen den Magistrat zu Unrecht erhoben würde, denn er habe alles mögliche getan, um die Arbeitsbeschaffung zu beschleunigen. Von der Richtsätze sei jetzt kein Geld zu bekommen und man könnte der Sparstoffe nicht summen, zu dem verzeimlichen Mittel der Hypothekentilgung zu greifen.

Stadtrat Wille erklärte, daß man schwerer Herzens gezwungen gewesen sei, die Richtsätze herabzusetzen. Halberstadt stehe an dritter Stelle in der Provinz Sachsen in bezug auf die Arbeitslosenanzahl. Es seien jetzt 5 006 Parteien in der allgemeinen und 1 156 in der gehobenen Fürsorge. Man müsse damit rechnen, daß monatlich 80 Parteien hinzukämen. Schon jetzt sei eine Lebensfreudigkeit des Wohlfahrtsrats um rund 644 000 Mark festzustellen. Die Herabsetzung der Richtsätze geschah, um die Unterhaltungsempfänger vor dem Schicksal zu bewahren.

Stadtdirektor Vogler stellte den Antrag, die Angelegenheit zu vertagen, um in den Ausschüssen über die Beschaffung von Kohlen und Kartoffeln zu beraten. Als zur Abstimmung über eine sozialdemokratische Entschädigung, die die Vereinfachung der Arbeitslosenunterstützung fordert, geschritten werden sollte, leitete sich der „andere“ Seite, der Vorsitzende des Stadtschreibens, den Weg zu besprechen, wie hätte eine marxistische Wirtschaft, und so hätte man nicht damit rechnen, daß es besser würde. In der Stadt. Minna Balkmann sagte ihm darauf, daß Herr Heine wohl den Stadtverordnetenentscheidungsrat mit einem Vermittlungsrat verwechselt hätte, in dem beliebig Vorschläge ausgearbeitet werden könnten.

Herr Heine hätte ansehender gar keine Ahnung, was Marxismus sei, denn sonst könnte er solchen Unfug nicht besprechen. Noch immer hätten wir in Deutschland eine kapitalistische, nicht aber eine marxistische Wirtschaft.

Die Entschädigung der sozialdemokratischen Fraktion, die mir schon veröffentlicht, gelangte daraufhin zur Annahme; der Magistrat soll sie den maßgebenden Stellen zuleiten.

Was es mit der Beamtenfreundlichkeit der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten auf sich hat, konnte man bei der Beantwortung von Anträgen, die eine Zurückführung der Gemeindebeamtengehälter forderten, feststellen.

Zur Begründung dieser Anträge hielt Stadtdirektor Vogler eine Rede, in der er etwas von Selbstverpflichtung sagte. Er meinte, daß eine Zurückführung aller Beamten und Angestellten erforderlich wäre, soweit es sich um Gehälter handele, die höher wären als die vom Reich gezahlten. Oberbürgermeister Mertens fand es sonderbar, daß ausgerechnet Stadtdirektor Vogler sich auf das Selbstverpflichtungswort der Gemeinden berief, obwohl gerade er das Selbstverpflichtungswort mißachtet habe, als es sich darum gehandelt hätte, unteren Klar zu verschaffen. Es müsse einmal festgestellt werden, daß in Halberstadt keine Ausnahme in der Bezahlung der Gemeindebeamten bestünde. Das Stadtdirektor Vogler noch weitere Erörterungen auf dem Gebiete des Schulwesens vorschläge, müsse mit Bedauern festgestellt werden.

Stadtdirektor Vogler brachte zum Ausdruck, daß es einigermaßen verunehrt hätte, daß ausgerechnet von jener Seite, die sich sonst immer als beamtenfreundlich hinstellt, ein solcher Antrag komme.

Die Sozialdemokratie habe darauf bestanden, daß diese Anträge in öffentlicher Sitzung verhandelt würden, damit die Deutschnationalen erfahren könne, wer die neue Lohnabstufung vorbereite.

Beim Volkstisch gegen die Preussensregierung hätten sich Deutschnationale und Nationalsozialisten anders eingestellt. Dieser Antrag sei schon vor acht Wochen eingebracht worden, also viel früher als die Notverordnung der preussischen Regierung herausgekommen sei. Die preisliche Notverordnung verlange von den Gemeinden eine Nachprüfung der Gehälter. Kennzeichnend für die Antragsteller sei besonders, daß alle, auch die unteren Beamten von einer neuen Kürzung der Bezüge erlöst werden sollten.

Stadtdirektor Vogler drückte sein Befremden darüber aus, daß hier ein neuer Versuch vorliege, das Gehaltsniveau der Beamten herabzubringen.

Man spreche immer von dem Abbau der höheren Beamtengehälter und meine die Gehälter und Bezüge der unteren Beamten.

Von den Antragstellern wurde noch einiges Vorgetrieben losgesprochen. Dann schloß sich der Bürgerklub noch daran, durch den Stadtdirektor Vogler zu erklären, daß der Antrag nicht von Bürgerklub gestellt worden sei und daß Auswüchse in der Bezahlung unserer Beamten nicht vorhanden seien. Schließlich erklärte noch Stadtdirektor Vogler, daß die Anträge der Deutschnationalen und Nationalsozialisten durch die preisliche Notverordnung gegenstandslos geworden seien und daß die sozialdemokratische Fraktion diese Anträge nicht unterstützen würde.

Stadtdirektor Vogler wies noch darauf hin, daß längst in Deutschland die Höchstgrenze der Gehälter auf 12 000 Mark festgesetzt worden sei, wenn die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten für diesen Antrag im Reichstag gestimmt hätten. Die Nationalsozialisten seien aber besonders stark dagegen gewesen, weil sie die „mobileren Rechte der Beamten“ schützen wollten. Theorie und Praxis sei bei ihnen immer zweierlei.

Endlich kam es zur Abstimmung. Da erklärten die Antragsteller, daß sie ihre Anträge zurückziehen. Somit war die ganze Aussprache überflüssig gewesen in bezug auf die Angelegenheit, die sie interessiert genug, denn sie brachte einige Feststellungen über die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten, die sich besonders die Beamten und vor allem die unteren und mittleren Beamten merken sollten.

Es wurde schließlich noch über einen kommunistischen Antrag abgehandelt, daß die Gehälter über 4000 Mark zu kürzen. Diese ungesetzliche Forderung wurde abgelehnt. Damit hatte die öffentliche Sitzung nach 2 1/2stündiger Dauer ihr Ende erreicht.

In der Geheimen Stadtverordnetenversammlung wurde dem Austausch eines Grundstückes in der Straße Prager zugestimmt. Ferner wurden einige Personalangelegenheiten erledigt.

## In vielen Millionen Waschkeffeln bewährt sich täglich

Das ist gewiß der beste Beweis für die überragende Güte dieses wundervollen Waschmittels! Achten Sie nur darauf, daß Sie Persil immer so gebrauchen, wie es die Vorschrift verlangt. Sie ist nicht umsonst gemacht und soll Ihnen helfen, all die vielen Vorzüge, die Persil bietet, voll auszunutzen!

Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil.

Auf einen Kessel also, der beim Waschen 6 Eimer Wasser faßt, nimmt man 2 Normalpakete oder 1 Doppelpaket Persil. (Das Doppelpaket Persil ist 5 Pfennig billiger als 2 Einzelpakete.) Die Waschlauge wird immer kalt und für jeden Kessel frisch bereitet. Einmaliges Persil-Kochen der Wäsche genügt.

Persil allein bringt den Erfolg!



### Für alle Wäsche nur Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: HENKO, Henkels Wasch- und Bleich-Soda









Charlotte Bekewig  
Arthur Meyer  
grüßen als Vertreter  
Halberstadt, Wehrstr. 20, 20. September 1931

Wetern mittags 2 Uhr verließ plötzlich  
und unerwartet unser liebes Edelfröhen,  
mein einziges Schwelgerchen,  
**Erika**  
im Alter von 4 Jahren.  
Halberstadt, den 26. September 1931.  
Dies zeigen tiefbetäubt an  
**Hans Wanser und Frau**  
Frieda geb. Wangding  
und Hildegard Wanser.  
Die Beerdigung findet am Montag,  
14<sup>1/2</sup> Uhr von der Friedhofskapelle aus, statt.

**Apotheke a. Breilweg**  
Bei Magenbeschwerden Pepsinwein

**Das Stadt-Theater**  
spielt **Welterfolgs-Operetten**

Morgen Sonntag, 27. September,  
19 Uhr: Morgen  
Erstaufführung der Lehar-Sensation

**„Schön ist die Welt!“**

Es ist unmöglich, von Lehar nicht begeistert zu sein.  
Die 1. Wiederholung ist am Dienstag, 29. September.  
Kartennachfrage ungewöhnlich stark.

Endlich Mittwoch, 30. September,  
20 Uhr: Endlich  
Wiederholung des großen Eröffnungserfolgs.

**„Eine Frau von Format“**

Gerdä Carlson, . . . „Eine Frau von Format“!  
Alfred Jahn, . . . ist „Ein Tenor von Format“!  
Friedl Berry und Hans Herbst,  
das entzückende Buffo-Paar.

**Betr.: Hauszinssteuer.**

Die Anträge auf Erhebung und Wiederfestsetzung der  
Hauszinssteuer müssen in den Fällen, wo die bisherige  
Erhebung nur für die Zeit bis einfr. September 1931 be-  
willigt ist, jetzt erneuert werden, falls der Wohnungsinhaber  
auch eine Hauszinssteuererklärung ab 1. Oktober 1931 be-  
reitet. Der Wohnungsinhaber berechtigt muß persönlich bis  
spätestens 15. Oktober d. Js. im Hauszinssteuerbüro,  
Dompropsteigebäude, Zimmer 2, die weitere Erhebung be-  
schränkt. Die Unterlagen über das Einkommen des Antragstellers und seiner Familienangehörigen, wie  
Einkommen- oder Wohlstandsangaben, Rentenbescheide,  
Gehalts- oder Lohnbescheinigungen der Arbeitgeber einzu-  
vorlegen. Schriftliche Eingaben sind unzulässig, da eine  
besondere Verhandlungsbefugnis im Hauszinssteuerbüro  
erforderlich ist.  
Halberstadt, den 24. September 1931.  
Der Magistrat.

**Kleingartenbewerber.**

Die noch nicht im Besitze eines Kleingartens sind, können sich  
am Freitag, dem 2. und Samstag, dem 3. Oktober  
1931, von 10-12 Uhr, im Geschäftsbüro des Reichs-  
verbandes der Erwerber und Kleingartenvereine, Dom-  
platz 21/22, vormerken lassen. Bewerber, die früher Kleingar-  
tensuchung beantragt, aber nicht erhalten haben, müssen  
sich erneut vormerken lassen.  
Der Magistrat. Kleingartenamt.

**Sicherleben.**

Montags und Donnerstags vor 10 Uhr  
**keine Fleisch- und Trichinenchau**  
Hausfleischungen einige Tage vorher im Fleischbühnenamt  
umnehmen.  
Sicherleben, den 20. September 1931  
Polizei-Verwaltung.

Erschließliche Maße, Gewichte, Wagen und  
dergl. zur Eichung

**Montag, den 28. Septbr. 1931, vorm. 8-9 Uhr**  
legter hiesiger Eichtermin, in Dresden abbleiten.  
Zusammenkunft im Amt.

**Sicherleben, den 25. September 1931.**  
Polizei-Verwaltung.

**Uckerverpachtung.**

Wir wollen nachfolgende Ucker und Wiesen mit sofortiger  
Wirkung auf 6 Jahre verpachten und erlassen um Absgabe  
von Angeboten bis zum 28. d. Mts., unter Berücksichtigung  
der in unseren Nachmittagsblättern beigefügten Bedingungen.  
Es sollen verpachtet werden:  
a) Im Erinnerungsfeld 38 Morgen Ucker und etwa  
6 Morgen Wiese.  
b) Hinter dem Gärten 6, 7 und 1, 10 Morgen Ucker.  
c) Im Korfensfeld 7<sup>1/2</sup> Morgen Ucker.  
d) Im neuen Felde 8,5 und 5 Morgen Ucker.  
e) An der Promenadenstraße Eisenbahn etwa 4 Morgen Ucker.  
f) Auf dem Sonnenfeld 7 Morgen Ucker und 7 Morgen  
Wiese (zusammenliegend).  
Sicherleben (Wob), den 25. September 1931.  
Der Magistrat.

**Thale.**

**Bekanntmachung.**

Die Dienstboten der Büros und Kassen der Stadt-  
verwaltung 2 u a l e sind für die Wintermonate (1. Ok-  
tober 1931 bis 31. März 1932) wie folgt festgesetzt:  
Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags  
von 8-12 Uhr und von 14.30-18 Uhr  
Mittwochs und Sonnabends von 8-14 Uhr.  
Für den öffentlichen Verkehr werden die üblichen  
Wagen und Kassen mit Ausnahme der Stadtbahnlinie und  
des Verkehrsraumes nachmittags geschlossen gehalten.  
Erstrecht für den ersten Wagenmeister von 10 bis  
12 Uhr vormittags.  
Thale a. Harz, den 23. September 1931.  
Der Magistrat. H u g u f.

**Bekanntmachung.**

Jagelansen ein kleiner Hund (Wischer), der, falls  
ich der Eigentümer nicht melde, am Dienstag, den 29.  
September 1931, um 10 Uhr im Zimmer 6 des Sta-  
thauses öffentlich meistbietend gegen Verzahlung veräußert  
wird.  
Thale a. Harz, den 26. September 1931.  
Die Polizeiverwaltung. H u g u f.

**Breuß.-Südd. Klassen-Lotterie.**  
**Wer wagt — gewinnt!**  
Tausende von Spielern haben  
in der abgelaufenen Lotterie infolge der Vermehrung der Gewinne  
**ihr Glück gemacht**  
und mit kleinem Einsatz viel Geld gewonnen  
Die Ziehung der neuen 1. Klasse steht nun bevor.  
**800 000 Tole — 345 000 Gewinne im Gesamtbetrag von**  
**114 Millionen RM.**  
**Warum wollen Sie**  
— gerade in der jetzigen schweren Zeit —  
**Ihr Glück nicht auch einmal versuchen?**  
Höchstgewinn auf 1 Doppeltos (8 9 des Plans):  
**2 Millionen RM.**  
Höchstgewinn auf 1 ganzes Tos  
**1 Million RM.**  
4 mal **500 000 RM.**  
2 mal **300 000 RM.**  
2 mal **200 000 RM.**  
12 mal **100 000 RM.**  
und 11 428 Gewinne von 75 000 RM. bis 1000 RM.  
Lospreise:  $\frac{1}{6}$  = 5 RM.,  $\frac{1}{4}$  = 10 RM.,  $\frac{1}{2}$  = 20 RM.,  $\frac{1}{3}$  = 40 RM.  
**Ein glücklicher Treffer**  
**beseitigt alle Geldsorgen!**  
Suntermann, statt Lotterie-Martiniplan 1  
Einnehmer, (sicht am Fischmarkt)

**Heines tafelfertige**  
**Edel-Fabrikate**  
kaufen Sie preiswert aus erster Hand im  
**Spezialgeschäft Th. Schlatter**  
am Gieselsplatz Fernruf 1435  
Weiße Hausaue für Wiederverkäufer  
**Konserven-Thomas**  
Nr. 22 Martiniplan Nr. 22

Land-Silze . . . Pfund nur **40** Pf.  
Landrotwurst . . . Pfund nur **75** Pf.  
jetten Landspeck . . . Pfund nur **85** Pf.  
Schlächterfleisch . . . Pfund nur **80** Pf.

**Oefen und Herde**  
Preise konkurrenzlos!  
nur **bestbewährte Fabrikate** und  
solcher Hütten, welche schon seit 1335  
ihre Erzeugnisse mit gutem **Erfolg** liefern!  
Die Selbstempfehlung ist die  
erfolgreichste Reklame.  
Es brauchen nicht immer  
Namen von Klang zu sein,  
wilde letzten Endes doch  
mit beachtet werden müssen.  
Die **Qualität** macht es,  
nicht der Name allein. Jeder  
Ofen ist bei mir unter voller  
Garantie. Besichtigen Sie  
mein Rieselager. Meine  
Preise sind weit und breit  
als die beschiedenen  
bekannt. Versandmische  
Beratung! Fachmann frei Haus!  
Größe Auswahl in meinem  
ausgesprochenen Spezial-  
Geschäft für Oefen, Herde,  
Gasapparate und Besiedelungen.  
**Otto Schulz Inh. Wilh. Keese**  
Breitweg 20  
Eingang Torfahrt und Kuhgasse neben Epa  
Vertreterbesuche unverbindlich!

**Winterkartoffeln**  
Industrie, Bierbrauerei, Salzkartoffeln, Samenkartoffeln  
werden entgegengenommen.  
**G. Mehler**, Samenkulturen und Baumgärten,  
Tel. 2250, hinter 8. Bleiche.

**Radio-Marken-Apparate**  
wie Mendel, Selb, Lorenz, Schaub, Nora  
auf bequeme Teilzahlung liefert der  
**Radio-Vertrieb Ernst Karliner**  
Johannesbrunn 10.

**Pelzsachen**  
Neuanfertigung nach Maß.  
Einfästern  
sauber  
Un-  
arbeiten  
preiswert  
Sachgerechte Bedienung und  
Beratung.  
**Kürschnerel Dombrowsky**  
Franziskanerstr. 5 - Tel. 1280.

**WERBER**  
für Kranken- u. Sterbe-Kasse  
mit guten Tarifen **gesucht**.  
Sofortiger Verdienst!  
Off. unter **F. U. 4935** a. d. Gesd. d. Zeitg.

**Herr oder Dame**  
geeignet zur Führung einer Niederlage der Feinkost-  
branche für sofort **gesucht**. Bewerber müssen  
befähigt sein, Reisende zu betreiben und eine Sicherheit  
von 2-300 M. in bar stellen können. Warenlager in  
entsprechender Größe wird mündig gehalten. Bewerber  
mit Raum bevorzugt. Ausgezeichnete Verdienstmöglichkeit.  
Kein Privatversteht. Leichtverfügbare Konsumartikel.  
Auszahlung zur Dauerrenten. Ausführliche Offerten  
unter **U 73** an Nord. Beamtenschaft,  
Altona/Elbe, Gr. Mühlenstr. 98.

**Kaufmänn. Privatschule**  
**Dipl.-Handelslehrer Weissenborn,**  
Halberstadt, Lindenweg 13.  
Der Unterricht in den neuen Lehrgängen (Jahres-  
und Halbjahreskurs, bes. Kurse in Kurzschrift und Maschin-  
schreiben) beginnt Montag, 5. Okt. Tages- und Abendkurse  
Schulgeld ermäßig. Um rechtzeit. Anmeldung wird gebeten.  
In meinem Unterricht in  
**Weißnähen, Maschinennähen**  
u. **Zuschneiden der eig. Wäsche**  
können junge Mädchen jederzeit teilnehmen.  
**Marie Buntenburg,**  
Grüppchenstr. 57.

**Zum Ansehen von**  
**Bereenschnäpsen!**  
Vordänker, gelb, 32% . . . Liter RM. 2.80  
Reiner Korn, weiß, 35% . . . Liter RM. 3.20  
Reiner Korn, weiß, 40% . . . Liter RM. 3.80  
**Weinhandlung S. A. Lehmann**  
Weinendort 46 Halberstadt Fernsprecher 1887.

**apeten-Reste**  
billigst im  
**Tapetenhaus „Rohma“**

**Zur Aufklärung!**  
Warum  
**der große Preisunterschied der Schuhreparaturen?**  
Die vielen Qualitäten von **Krenleber** schaffen die Möglichkeit  
der großen Preisunterschiede!  
**Achtung!**  
Krenleber liefert z. B. pro **Paar 3-10 RM.** Eine wirkliche  
Billigkeit ergibt sich aus der Dauer der Halbarkeit.  
**Ein Beispiel.**  
Wenn eine Schuhreparatur 4.00 RM. kostet und vier Wochen hält,  
dann beträgt die wöchentliche Abnutzung 1.00 RM. Wenn aber  
dieselbe Arbeit 6.00 RM. kostet und 10-12 Wochen hält, dann  
beträgt die wöchentliche Abnutzung 50-60 Pfennig.  
**Die Schuhmacher-Zwangsinnung Halberstadt und Umgegend.**

**Schmerzen beseitigt sofort**  
bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven,  
Muskelschmerzen, das unschäd-  
liche ärztlich geprüfte und begut-  
achtete Spezial-Rheumapreparat  
**HONOSAL**  
(Best.: Dimethylammonphen, Acet. phenylind, phenac.  
Lithium)  
Wenn auch Sie wieder gesund werden wollen  
dann machen Sie sofort einen Versuch mit meinem  
Honosal. Ich betrie Sie von Ihren Qualen u. Schmer-  
zen. Geben Sie die Hoffnung nicht auf. Wie schreck-  
lich auch Ihr Fall sein mag, und selbst, wenn Sie alles  
andere bereits vergeblich versucht haben. Honosal löst  
das Leiden an der Wurzel. Honosal ist die Harn-  
säure, das Selbstgift des menschlichen Körpers,  
wodurch eine rasche und dauernde Wirkung erzielt wird.  
Schlafigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel,  
für die Gesundheit ist das beste gerade gut genug.  
**Hiermit erkläre ich an Eidesstatt!**  
Wenn Sie nach Verbrauch meiner Kur keinen Erfolg  
erzielen, so zahle ich Ihnen den vollen Betrag zurück.  
Scheuen Sie nicht die kleine Ausgabe, wenn es sich um  
Ihre Gesundheit handelt, selbst wenn Sie bereits ein  
hohes Alter erreicht haben. Honosal bringt auch Ihnen  
Heilung und prompte Beseitigung der Schmerzen.  
Tausenden ist bereits geholfen. Ärztliche Gutachten  
und Röntgenbilder gratis, dieselben werden auch  
jeder Sendung beigelegt.  
Preis RM. 2.— gegen Nachnahme, bei Vorauszahlung  
erfolgt der Versand portofrei durch die Apotheke.  
**Kurt Schmidt, Rahlstedt**  
(Kreis Stormarn)  
**Bachstraße 24 (Villa Heilbron)**

**apeten**  
**Linoleum — Siragula**  
größte Auswahl — billigste Preise.  
**Tapetenhaus „Rohma“**  
Blücherstr. 19. Telefon 2223.

**Oefen**  
**Herde**  
nur **beste Fabrikate**  
zu niedrigsten Preisen  
**Ernst Decker**  
n. d. Markthalle  
Nachauswärts-Karte-Lieferung  
Beachten Sie  
**bitte meine Schaufenster!**

**Richtliche Nachrichten.**  
Am 17. Sonntag nach Trinitatis, den 27. Septbr. 1931,  
werden predigen:  
**Domkirche:** 8 Uhr, Dompropstler Orgel, im hohen  
Chor auch für Gedächtnisfeier, 9.30 Uhr, Vikar Müller.  
Dienstag, 20 Uhr, Bibelstunde im Saal des  
Campen (den Stitts). Mittwoch, 20 Uhr, musikalische Weib-  
stunde im Dom. Beichtkinder: 9.30 Uhr, Vikar Säger,  
Ehmer, Menschen mit eigener Beichtkinder, 2er, 1. 18-19  
Montag, den 28., 20 Uhr, Abend der konfirmierten Mäd-  
chen, Lindenweg 48/49. Beichtkinder: 9.30 Uhr, Vikar  
Säger, Menschen mit eigener Beichtkinder, 2er, 1. 18-19  
Montag, den 28., 20 Uhr, Bibelstunde, Weib-  
stunde, 20 Uhr, Bodenfelder, Oberlehrer D. von  
Dornberg, 20 Uhr, Bodenfelder, Vikar Knopf, Beicht-  
kinder: 8 Uhr, Vikar Bodenfelder, 9.30 Uhr, Vikar  
Bodenfelder, Johannisfeier: 9.30 Uhr, Vikar Bögel,  
Sonnabend, 20 Uhr, Bodenfelder, Beichtkinder, Vikar  
Schub, Beichtkinder: 9.30 Uhr, Oberlehrer, D. von  
Dornberg, Johannisfeier: 9.30 Uhr, Vikar Bögel,  
Sonnabend, 20 Uhr, Bodenfelder, Beichtkinder: 8 Uhr,  
Vikar Knopf.  
In allen Kirchen und Ceciliaaten, 11 Uhr, Kinder-  
gottesdienst.  
E. Jungmannvereine: (Martinianus) 31. Montag,  
20 Uhr.  
**Wassers Kreuz:** (Trinkerrettung) Domplatz 32, Mit-  
woch, 20.15 Uhr.  
**Handwerksrathe Gemeinschaft:** Domplatz 32, Montag,  
20.15 Uhr.  
**Jugendbund i. E. G.:** Domplatz 32, Sonntag, 20.15  
Uhr.  
**Waldenheim Schulgilde:** 5. Mittwoch, 20 Uhr,  
Häselnd., Sonntag, 20 Uhr, Sonntag, 20 Uhr,  
Gehäselnd., 20.15 Uhr.  
**Christenbrosche:** Mittwoch, 15 Uhr, Linden-  
weg 20.  
**Missions-Missionen:** Donnerstag, 15.30 Uhr, im ob.  
Konfirmationsaal des Domes.  
E. Jungmannvereine: (Ceciliaaten) Dienstag, 20 Uhr.  
E. Jungmannvereine: (in oberen Konf.-Saal des  
Domes) Sonntag und Donnerstag, 20 Uhr.



# 2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 225

Donnerabend, den 26. September 1931

6. Jahrgang

## Fernsehen — in der Nähe.

Bei Manfred von Ardenne im Laboratorium — Neues von der Arbeit der Funkpioniere.

Dieses alte Haus in Berlin-Niederschlesien, im Stil vergangener Jahrzehnte als Schloß erbaut, hat es sich kaum am Rohbau halten lassen, daß es derzeitig ein elektrotechnisches Laboratorium beherbergen würde. Der junge Manfred von Ardenne, bekannt durch seine heute überall bekannte Dreifach-Wellenempfängerhaltung und durch interessante und ergiebige Rundfunkprojekte, arbeitet hier mit der Radio U.-G. Kome an seinem Fernsehsystem. Auf der Funkfach in Berlin hat man ja einiges von Fernsehen gehört und kennengelernt; wie die Verhältnisse tatsächlich liegen, welche Hindernisse sich der sofortigen Einführung des Fernsehens in den Weg stellen und wie sie zu beseitigen sind, das erlärte man dort nur andeutungsweise. Manfred von Ardenne, heute in der ersten Reihe der Fernsehpioniere, gab uns Auskunft über die wichtigsten Probleme rund um den Fernseher und über den augenblicklichen Stand der Verhältnisse.

### Debut in drei Jahren.

In der Voraussetzung des Datums, an dem zum ersten Mal offiziell ein reguläres Programm ferngesehen werden kann, ist man heute vorläufig geworden. Es wird wohl noch etwa drei Jahre dauern, bis Technik und Organisation zum Debut bereit sein werden. Vorherhand bemüht man sich, die einzelnen Systeme zu vervollständigen. Da ist das System von Telefunken-Karlsruhe, das des Engländers Baird, das des Ungarn Nipkow, das des Berliner Ardenne. Das Baird- und Nipkow-System beruht auf der sogenannten Nipkow'schen Scheibe, einer runden, im Sender und Empfänger synchron rotierenden Platte mit spiralförmig angeordneten Löchern, die das gesendete Bild in einzelne Punkte zerlegen. Alle drei zuerst genannten, mechanisch arbeitenden Systeme haben den grundsätzlichen Nachteil, daß spätere Verfeinerungen und Verbesserungen im Fernsehen sofort einen gleichzeitigen Umbau aller Empfangsgeräte erfordern müßten.

Von Ardenne's System arbeitet ohne mechanisch bewegte Teile mit der Braun'schen Röhre, einem langen, gläsernen, gasgefüllten Kolben, dessen breites oberes Ende weiß mattiert ist und als Bildfläche in das Bildfenster des Empfängergerätes eingebaut wird. Ein glühender Kathodenstrahl erzeugt einen feinen Strahl, der mit großer Geschwindigkeit das Bildfenster betrieht und damit auf dem Fluoreszenzschirm das Bild entstehen läßt. Das geschieht so, daß die vom Sender übertragene Spannung die Intensität des Strahles entsprechend der jeweiligen Bildstruktur steuert.

### 10—15000 Bildpunkte.

Man weiß, daß die Qualität eines Fernsehbildes von der Zahl der Bildpunkte abhängt, aus denen es zusammengesetzt wird. Heute kann man schon mit 10—15000 Punkten arbeiten — einer Zahl, die ein gutes Fernsehen gewährleistet. Die technischen Schwierigkeiten des Fernsehens sind damit zu einem großen Teile überwunden. Allerdings muß es nun möglich sein, die im Optimum erreichbare Zahl von 10—15000 Bildpunkten zur ständigen Norm bei drahtloser Übertragung zu machen. Höhere Punktzahlen im Laboratorium aufzutreiben hätte heute keinen praktischen Wert, weil hierzu noch keine für die Allgemeinheit brauchbare Art der drahtlosen Übertragung bekannt war.

### Ultraturze Wellen.

Welche Wellen sind nun für Fernfernsehen geeignet? Es hat sich, insbesondere durch die Arbeiten Telefunken's, herausgestellt, daß weder die langen Wellen (100—2000 Meter) noch die kurzen Wellen (10—100 Meter), sondern ausschließlich die ultraturzen Wellen (unter 10 Metern) für den Fernseher in Betracht kommen. Alle anderen Wellenlängen leiden unter Störerscheinungen, die beim Hören nicht ins Gewicht fallen, wohl aber beim Sehen. Die von Professor Gau erschlossenen ultraturzen Wellen, ihrer Art nach ganz verschieden von den kurzen und langen,

haben nur einen sehr kleinen Radius; sie bedecken nur den Bereich des optischen Lichts. Aber selbst diese Ultraturzmellen sind nicht in der Lage, die Frequenzänderungen zu übertragen, die bei äußerst feinen Bildveränderungen entstehen. Empfängergeräten machen eine Übertragung von mehr als 10000—15000 Bildpunkten bei 20 bis 25 Bildern pro Sekunde unmöglich.

### Jeder Stadt ein Sender.

An der Praxis müßte das Fernsehen also wohl in der Art vor sich gehen, daß jede größere Stadt und jeder Landkreis nach Möglichkeit einen eigenen Sender bekommt. Der Radius dieses Senders, der am besten auf einem Hügel oder einem ähnlich hochgelegenen Punkt aufgebaut wird, ist nicht größer als das menschliche Blickfeld bei klarem Wetter, nämlich etwa 25 Kilometer. Jede Stadt kann damit auch ihr eigenes, lokal interessierendes Programm senden und die Bewohner von 1 also mit Ereignis-Berichten versehen, die nur für die Stadt U. Bedeutung haben. Die schwierigen technischen Fragen der Fernfernsehübertragung von Telefunken intensio bearbeitet, während die Radio U.-G. Kome sich zusammen mit v. Ardenne um die Konstruktion einfacher, leicht bedienbarer und empfindlicher Geräte mit Kathodenstrahlröhren bemüht. Der Laboratoriumsapparat stellt sich als großer Kasten mit einem Bildfenster und einigen Drehknöpfen dar. Erwärmer wirkt, daß am Empfänger keine Lichtoptik angewandt werden darf. Die Lichtfokussierung würde die Schärfe des Bildes im Augenblick zerstören. Die Sender müssen daher so stark sein, daß man ohne diesen vom Hörer her genutzten Apparat auskommt.

### Keine indirekten Übertragungen!

Was wird uns nun der Fernseher zeigen? Die direkte Übertragung von Szenen auf der Straße, dem Sportplatz oder gar dem Theater ist deshalb zunächst unmöglich, weil bei feinen Bildveränderungen die Lichtverhältnisse des natürlichen Tageslichtes bei weitem nicht ausreichen. Man wird deshalb vornehmlich auf Sendung gleichzeitig sich abspielender Ereignisse verzichten müssen und den Tonfilm als Mittel wählen. Ein Senderaum führt dann ein Tonfilmapparat, der mit dem Bildsender und dem Empfänger verbunden ist. Für aktuelle Berichte braucht dies nicht einmal einen großen Zeitverlust zu bedeuten.

Somit sich das Fernseh- und Hörsprogramm nicht auf die Weitergabe der Tagesereignisse beschränkt, wird man wohl dazu übergehen, unterhaltende Tonfilme zu senden. Hier erhebt sich die große Frage, ob damit nicht das Lesevermögen über das Kino gesprochen wird. Das Theater, der Konzertsaal hat lange nicht so sehr unter der Konkurrenz des Rundfunks gelitten, wie man früher vielleicht erwartet hatte; der lebendige Eindruck ist eben für viele künstlerisch empfindende Zuschauer zu bedauern. Den Tonfilm für eine ebenso „rote“ Maschine zu verdrängen, den Tonfilm aber freilich nur an Billigkeit, nicht an optischer Qualität übertreffen wird. — Aber das sind Fragen, für deren Beantwortung wir wohl noch ein paar Jahre Zeit haben werden. G. A.



## Aus Osterreich

om.\* Heute Parteiverammlung. Heute Sonnabend, 20 Uhr, findet im Ratsgarten eine Mitgliederversammlung unserer Partei statt. Gen. S. hat 11 e-Späterladi sprichd über aktuelle Zeitfragen im Rahmen der Wohlfahrtsfrage.

om.\* Sozialrat! Alle Sozialratler, welche eine Sitzung ihrer Sozialratler erfahren haben, müssen am Sonntag vormittag zwischen 9 und 11 Uhr im Ratsgarten erscheinen.

omj. Sitzung der Stadterordneten. Am Donnerstag nachmittag fand im Sitzungssaal des Rathauses eine öffentliche Sitzung der Stadterordneten statt. Die Amtsbauer des bisherigen Stadtmannes, Kandidatensieger Reich, ist abgelaufen. Es erfolgt die Wiederwahl des Genannten bis 16. Juli 1934. Die Vorlage über den Ankauf des ehemaligen Gefängnisgebäudes rief eine rege Debatte hervor. Gen. Löwe erklärte für unsere Fraktion, daß der Ankauf dieses Gebäudes von uns gebilligt würde, weil die Verhältnisse günstig seien und der städtische Grundbesitz bei dieser Gelegenheit vortheilhaft vergrößert werden könne. Nach feien in diesem Gebäude Wohnungen zu schaffen. Der Ankauf dieses Gebäudes wurde gegen zwei Stimmen beschlossen. Die Errichtung von drei Wohntürmen für die am Neuenhofweg aufgestellten Eisenbahnwagen, rief ebenfalls eine sehr lebhafte Debatte hervor. Der Magistrat hatte hierzu eine große und übersichtliche Vorlage der Verammlung unterbreitet. In dieser Vorlage wurde betont, daß sich erweisen hätte, daß diese Eisenbahnwagen als Wohnwohnungen nicht anzulegen seien. Dieser Vorlage wurde jedoch zustimmend entschieden, daß im Wege der Selbsthilfe massive Wohnhäuser und kleine Einfamiliengebäude zu schaffen. Nach dem Bau zu dem angegebenen Summe hergestellt werden kann. Stadtm. Genoffe Löwe erklärte, daß unsere Fraktion im Prinzip dagegen ist, Eisenbahnwagen und noch dazu solche, wie hier eingeführt seien, als menschliche Wohnungen zu verwenden. Heute wurde weiter nichts übrig, als dem Bau der Küchen zuzustimmen, damit die dort wohnenden Arbeiter im Winter nicht erfrieren. Es wurde mit Mehrheit beschlossen, die Kosten für die Beschaffung der Wohntürmen und Eisenbahnwagen am Neuenhofweg in Höhe von 7000 RM. zu bewilligen. Die Eisterl haben in den ersten drei Jahren 4 Prozent Zinsen und 3 Prozent Zinsen aufzubringen. Dem Schneidermeister Heinrich Thomas wurde ein Bauplan in Höhe von 350 bis 380 RM., an der Friedrichsstraße vor dem Grundstück Wäldle geteilt, zum Preise von 1.50 RM. pro qm käuflich überlassen. Desgleichen erhielt der Magistratsarbeiter Wilhelm Brandes einen Bauplan für einen Wohnhaus am Neuenhofweg. Anschließend brachte der Stadtm. Vorsteher folgenden Dringlichkeitsantrag zur Verlesung: Anfolge der Herabsetzung der Mischhöhe durch den Kreisauschuß sind sämtlichen Unterfertigungsempfänger etwa 20 Prozent ihrer Bezüge gekürzt worden. Von derselben Kürzung sind auch die Sozial- und Kleinrentner betroffen worden. Weil eine Preisermäßigung nicht eingetreten ist, ist durch diese rückwärtslose Kürzung die Not in diesen Familien ungebührlich verschärft worden. Wir bitten die Stadterordneten um Bestätigung der Beschlüsse, welche Maßnahmen zur Milderung der größten Not in Aussicht genommen sind. Kreisauschuß des M. O. B. R. Gen. S. hat 11 e n nahm an diesen Vorfragen zu diesem Dringlichkeitsantrag das Wort. Er erklärte an Beispielen die Unmöglichkeit dieses Rentenmordes. Die Ausrichtung dieses neuen Kreisauschuß-Beschlusses seien so katastrophal, daß unmöglich dieser unhaltbare Zustand bestehen bleiben könnte. Gen. Löwe erklärte die Vermögenslage des Kreises; infolge der Kürzungen erhalten 74 Sozialrentner überhaupt keine Rente mehr. Bei 240 Sozialrentnerempfängern betrugen die Besondereleistungen ungefähr 50 Prozent, bei den Kleinrentnern 30 Prozent. Rechner verprüf, im Kreisauschuß ebenfalls auf die Unhaltbarkeit dieser Maßnahmen energisch hinzuwirken. Bürgermeister Gen. S. hat 11 e n sprach ebenfalls eingehend zur Sache und sagte, daß sich selbst die Beamten schämen, Sozialrentnerbeträge von Lage und schreibe 1.40 RM. den alten Renten in die Hand zu drücken. Rechner erklärte eingehend, welche Maßnahmen für die Stadterhaltung in Aussicht genommen seien, um die größte Not zu lindern. (Wir werden hierüber noch ausführlich berichten.) Es wurde folgendes beschlossen: Der Magistrat und das Büro der Stadtm.

## Der Mann, der nie genug hat.

Roman von Hans Natonef.

Copyright 1929 by R. Jolman Verlag, GmbH, Berlin-Wien-Leipzig

26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Walbert nächstigte auf Bahnhöfen und in Schlafstellen, die nicht viel größer waren als ein komfortabler Gang; er fühlte Kälte, manchmal Hunger, er schloß sich hagen und empfiand eine Art Verdringung, daß das Leben so einfach sein konnte. Er hielt Selbstgespräche und lauschte in sich hinein, ob in einer tiefen, unversehrten Schicht seines Bewusstseins noch etwas Ungeklärtes, eine Reserve aufgespart sei. Solange er sich selbst noch überrollen konnte, war das Leben schön. Ihn beglückte die Abnung, die ihn wie ein heimlicher Quell durchströmte, daß er noch nicht fertig sei. . .

Es war gleichgültig, was man tat, um nicht zu hungern. Man wollte nicht verhungern, weil im Innern etwas wie zum Sprunge lauwerte; und weil man die Lust zu neugierig auf das Leben war, um schon zu sterben. Es war ein Leben voll lebendigen Glanz trotz aller Not. Er hatte sich vor ihr geküßelt, und nun zeigte es sich, daß sie ihm nicht das Schlimmste war. Ihm schien, als wäre kein Herz von jeder dem Schmerzlichen Zuerst beherdigt gefommen. Nach außen wurde man unempfindlich wie Stein. Walbert empfand keinerlei Hemmung, sich als Zureicher fragwürdiger Vorfälle und als Fremdenführer deutlicher Vergnügungsreisen durchzuschlagen. Seine ausgesprochene Kenntnis des nächsten Paris sprach sich herum, und sein Führertalent auf diesem Gebiet wurde geschätzt. Er machte sich einen Spaß daraus, die feste Ehepartnerinshand in pseudopapierlichen Vorfällen gründlich kitzeln zu lassen, und bezug Prozente davon. Seine große Ausgabe bei Madame Guzman, Wendine Verlobungen, hatte er auf die Weise noch mal nach wieder eingebracht. Der nächste Fremdenbetrieb, in den er sich so oft geflüchtet hatte, verlor, von der anderen Seite gesehen, seinen erotischen und romantischen Reiz.

Eines Nachmittags begegnete ihm auf einem der nördlichen Außenposten ein Laufzug, ein Trupp fremder Menschen, dem er neugierig folgte. Sie schritten rasch aus, fast tiefen sie, nicht zu unterbrechen, ob geschlagen und auf die Brust, oder vorwärtsstürmend gegen eine Bastille. So marschieren sie in Scherereien,

die Arme zur Reite ineinandergerichtet, als wollten sie nie voneinander lassen. Polizisten zu Fuß und zu Rad flankierten den Zug, und es war komisch zu sehen, wie die Demonstranten den Schulheuten den spärlichen Gleichschritt aufzwingen, als marschieren sie aus Lieberzeugung und nicht in verdorrtem Dienst. Sie wirkten marionettenhaft, wie an einem fremden Draht, und ihre zu kurzen, windigen Abmäntelchen, Ironie eines weltlichen Mantels, wehten hinterher, Kinderfingerring auf Halbmaße. Darüber schaltete drohend und beglückert der Gefang. Ab und zu fliegen Schreie auf, irgendwas aus der Mitte der Menge, ferngehend und leuchtend wie Signale: „Wie ist es mit“ oder „Was ist das?“ Unter diesen Rufeln zitterte die Polizei wie getroffen zusammen und redete sich dann aus ihren kleinen Refektorien, als wollten sie den Aufer herausgreifen. Der aber war wohl georgen in den letzten, armerwecklichen Reile.

Walbert, immer nebenherlaufend, unbeteiligt wie die Schutzleute, verfolgte das Schauspiel mit gemieteten Augen. Wie selbst und fremd erschien ihm dieser kompakte Schwarm, diese Menschenmenge, in der der gleiche Schritt war. Wo wollen die Leute? Warum erziehen sie sich? Was die da vorwärtszieht, was nicht Abwasger, nicht Dolmetscher, keine G.-Befehlshaber, kein privates Gewissen. Was die da bewegt, bringt keinen einzelnen, sondern alle gemeinsam. Walbert fühlte tief die ungeheure Ausstrahlung dieses fremdartigen Bewusstseins. Wöglich brachten alle gleichzeitig in ein unartikuliertes Schreien aus. Niemand hatte das Kommando dazu gegeben, und doch schrien sie. Wie wenn Dampf aus einem Kessel zöht.

Walbert empfand das abseitige Verhalten gerade körperlich als Kälte und Einklemme. Wohin gehörte er? Zu den Polizisten nicht, zu der Masse auch nicht. Er wollte so mit, geflohen und zurfüllig und nur von sich erfüllt, also leer. Eine um sich selbst rotierende Hofplage, schobte Walbert. Ein Zerfall, ein Meteor, das sich einbildet, ein Weltkörper zu sein, teilhaftig des großen kosmischen Systems. So ging er Schritt und Tritt mit diesen Menschen, die in irgendwelche, ihm völlig fremde Zusammenhänge eingeordnet waren. Ihn berührte, und er erschauerte darunter, die Kraft einer überpersönlichen Idee. Indem er im Lalt mit der Masse marschierte, handelte sie gegen: Nicht allein — nicht allein — nicht allein.

So grübelnd, blieb er zurück. Schritt hält nur, wer sich seine eigenen Gedanken macht; eigene Gedanken sind August, der isoliert. Der innere Trupp überholte ihn, ließ an ihm ab, ohne ihn zu be-

asthen, einer lab aus wie der andere, und in einem großen Tor verfangen der Zug.

An den erlärten Schritten eines großen Saales lag er fe dann wieder als geballte Silhouette, Kopf an Kopf, nützig verschmolzen, und das Brausen der Stimmen brach durch die Mauern wie Sturm.

Ob ich hineingehe? zögerte Walbert. Nein, wenn man erst fragt, ist es schon nicht. Neht, mo es mir schlecht geht, Müdigkeit einer dieser Weltüberlebensfragen zu werden, in denen die Lebensschwächlinge Unterhaltungs finden und sich an irgend einer Verheerung beteiligen machen? Jollier, wie er doltand, fühlte er sich von der Gemeinlichkeit herausgefordert und zum „Bolschewisten“ gereizt. Nein, zur „Heilsarmee“ gehe ich nicht! Zu keiner Heilsarmee, ganz gleich, welche Welt und Selbsterrettung sie anbietet. Lieber will ich verrecken. Wenn man nicht in seinen falschen Sagen da hinabsteigt, freimüßig und ohne Not, taugt das Ganze nichts.

Resentiment, diese höhere Form des Neides, diese Idealisierung der Minderwertigkeit war ihm junder, und er besaß eine feine Witterung für die verdamnten Vorgänge, die im geheimen schweben. Er hatte die feiner Wangenstellung niemals an einer rationalen Bewegung seiner Berufsgenossen teilgenommen. Er hätte er es noch als Banditrevue getan — lächerlich zum Nachdenken. Er war der Mensch, der seinen Anstand liebte, weil sein Anstandspruch gegen das Resentiment ihm stets aufwändig zu jenen trieb, zu denen er lust nicht gehörte. Deshalb war er unten wie in der Mitte heimlos, ein Zigeuner der sozialen Welten. Wie mächtig, es ganz oben zu verlaufen — vielleicht war da eine Weite. . .

Was kümmert mich diese Arme des Heils? Ich muß erst Ordnung schaffen in mir, und wer weiß, ob ich das schaffen werde. Keris wie ich, die so viel mit sich selbst zu tun haben, sind für große Aufgaben verloren. Das ist was mit verloren, wenn unsere Aufgaben sind für uns verloren; mir, nicht jene sind die Verlustträger. Wozu bin ich gut? Sag's ehrlich, Walbert zugrunde zu gehen oder Geld und Karriere zu machen.

Und da war Walbert fast weit fort zum Verfallungsstapel der revolutionären Liga, auf dem Weg zur Gare du Nord, um Kundgebung abzugeben.

### Flucht aus der Waffe.

„Herr Rene — lieber Rene — stehen Sie auf — kommen Sie — seien Sie lieb — nicht jo — — Und wenn sie mich für eine



Berlinung soll dem Kreisausführer eine Petition einreichen, in welcher die Ausrichtungen der Rentenführungen eingehend erklärt werden und in welcher der Kreis erklärt werden soll, die große Not der Unterhaltungsopferplänger zu mildern.

## Kreis Halberstadt

Hornburg, 24. September. Es wird uns gemeldet: Dieser Lage verarmte sich der Aufsichtsrat der fleißigen Altensuderfabrik im Schiffschiff zur Verwaltung, deren Ergebnisse in nächster Zeit die Generalversammlung vor schwerwiegende Entscheidungen stellen werden. Handelt es sich doch um nichts anderes als um Stilllegung des Betriebes für 1932/33 durch die internationale Quotenkonvention ist Deutschland gezwungen, seine Rübenausfuhr zu verringern, um den Weltmarkt von dem Überfluß an Zucker zu befreien. Die Hornburger Suderfabrik besitzt, wie verlautet, aus der Kampagne 1930 noch 30.000 Zentner Rohzucker. Dieses Quantum, vereinigt mit dem Überfluß dieses Jahres, bedarf gerade das erlaubte Kontingent für 1932. Man plant also die Stilllegung für das Jahr 1932.

## Aus Dithersleben

o. Der Ortsausführer für Jugendpflege hatte sich in seiner letzten Sitzung am Donnerstag mit der ersten Angelegenheit zu beschäftigen, „Einsparung von Gatsmitteln“. Das Rechnungswesen und der Finanzverwalter des Magistrats hatten vorgeschlagen, daß ein Zuschuß an Wertm 272 M für die Sportplätze 1000 M, für die Eisbahn 100 M und für Zahlung an die Kasse für die Entschädigung von Benutzern der Turnhallen 300 M gestrichen werden sollten. Unsere Genossen Hornburg, Regel und Herzberg werden sich dafür ein, daß dieser Vorstoß nicht durchzuführen werden darf. Genosse Regel sagte sich befürwortend für die Sportplätze ein, daß es unbedingt notwendig ist, daß diese Spielplätze bleiben. Gen. Herzberg brachte besonders zum Ausdruck, daß die Vereine den Zuschuß von der Stadt brauchen, um lebensfähig zu bleiben, ebenso wollen die Vereine, welche die Turnhallen benutzen müssen, dem Unterhaltungspreis gegeben, wenn sie noch die 300 M, welche die Kasse für ihre Tätigkeit zu bekommen haben, aufbringen müssen. Es wurde einstimmig beschlossen, daß der Etat Jugendpflege nur für die Sportplätze um 500 M und um den Betrag der Eisbahn von 100 M geteilt wird. Der Vorsitzende, Stadtrat Röhrde vertritt, sich für diesen Beschluß im Magistrat einsetzen zu wollen. — Eine sehr ernste Frage behandelte noch Genosse Herzberg, welche die ist, wie bekommen wir die Jugend im Winter von der Straße und wie beschützen wir sie? Der Vorstoß seiner Ausführungen war, daß sofort ein Arbeitsausführer gemeldet wurde, der die Vorarbeiten erledigen darf. In den Ausführungen wurden gemäß die Genossen Adolf Großmann, Gustav Endenbör und Willi Herzberg und die Kreisjugendpfleger Buchhorn, Lehrer Otto und Diakon Schente.

o. Die Frauengruppe der Arbeiter-Wohlfahrt hielt am Mittwoch im Lokal „Zur grünen Tanne“ ihr fällige Mitglieder-Versammlung ab, die sich eines recht guten Besuchs erfreute. Nach einleitenden Grußworten der Vorsitzenden, Genossin Domaste, sprach die Referentin des Abends, Genossin W. Wolmann-Halberstadt, über das Thema: „Ist die Sozialdemokratie auf dem richtigen Weg?“. Die Genossin Wolmann-Halberstadt sprach die Wichtigkeit der Arbeit der Arbeiterklasse. Sie beendete mit manchen Worten die Zerstreuungspunkt, die die Sozialdemokratie nach den Septemberwahlen führte. Die Referentin appellierte an das politische Bewußtsein der Frau. Sie betonte, daß das Wahlergebnis, das die November-Revolution der Frau ist der Erfolg war, auch Pflichten mit sich bringt, nämlich Aktivität auf dem politischen Kampfgebiet. Wertvoll waren die Ausführungen der Genossin Wolmann über die Frau und ihre Stellung im kommenden dritten Reich und im sozialistischen Staat. Dem Bericht folgte mit großer Anteilnahme der Vortrag von Frau Domaste, der die Bedeutung der Winterhilfe für die Armen besprochen. Es wurde beschlossen, wie im Vorjahr, nächste Woche einzutreten, und zur Beschaffung von Mitteln einen bunten Abend zu veranstalten. Die Veranstaltung wählte eine Kommission, die sich neben dem Vorstand mit den Vorbereitungen dieser Veranstaltung beschäftigen soll.

o. **Aktiverpöpfung.** Der Magistrat verpöfcht Akt. Abgabe von Anzeigeböfen bis zum 29. d. Mis. Näheres siehe Bekanntmachung.

o. **Kerzlicher Sonntagsdienst.** Dr. med. Knit, Breitestraße.

## Aus Quedlinburg

o. **Arbeiter-Radio-Bund.** In der Vorkonferenz am kommenden Montag, die um 20 Uhr im Gewerkschaftsbaus Gersdorf, Eingang 1, beginnt, werden die neuesten Vorgeräte von Telefunken (ausgestellt auf der Berliner Funkausstellung) im Betrieb vorgeführt. Zahlreicher Besuch der Radiofreunde wird erwartet.

„Nicht er hat mich, ich habe ihn verlassen. Und er wird wiederkommen!“

„Wenn er Sie aber freiließ, Beate?“

In Beates Gesicht war ein großer Anflug. Rene bestand auf einer Antwort. Seinem Drängen glaubte sie eine Antwort zu können, ohne etwas zu verlieren. „Lebendes reißt sich in ihrem Herzen Schweißperlen, einen Kranken zu beruhigen. So bekam Rene zu hören, was er hören wollte: Wenn Halbert Beate freiließ, würde sie Rene Frau werden. Sie sagte das wie eine Formel her, ohne Überzeugung. Aber Rene schlug Feuer aus dem Jander dieser morosen Hoffnung. Zwar, Halbert war verschollen. Sehr fraglich, ob er ihm, selbst wenn man ihn fände, die Scheidungseinstellung zu haben war. Und dennoch, dieses Licht genügte, um Renes Lebensstimmung anzufachen.

„Und kein Wort mehr davon, wenn Ihnen an meiner Freundschaft gelegen ist.“

Rene tat ihr unendlich leid. „Aber warum? Aber warum?“ stammelte er und gab sich selbst die Antwort, die falsch war. Ich bin ihr zumider, dachte er. Aus keinem mangelnden Selbstvertrauen lag er immer neue Gründe für ihre Abweisung. Die lagen aber gar nicht in seiner Person — wie gleichgültig, ob er schön oder häßlich war — sondern die Ursache verlag sich tief in ihrem Wesen, ihr selber nicht erreichbar. Ihre Natur brauchte, um zu bestehen, viel Sicherheit und Ordnung. Sie stellte hohe Ansprüche an ihre Selbsthaltung. Sie war eine Sperrerin und korrekt. Wie in ihrem blühendsten feinen Zubau, bildete sie auch in ihrem Seelenhaushalt kein „Unütziges“, ein Wort, das sie diesem häufig gebrauchte und das etwa einen verteilungsbürgerlichen Mafel bedeutete. Sie mußte den Lebenslauf über ihren Weg behalten, und dazu benötigte sie eine feste strenge Hausordnung, ein permanentes Reinemachen. Zum Glück übernahm aber genau diese Sorglosigkeit, die sie immer hätte. Und vor dem Risiko das Halbert so sehr liebte, daß er sich in einer Atmosphäre des Gemagten lebte hatte sie Angst.

„Warum verabscheust du mich?“ Rene machte ab und zu einen kleinen Ausfall in das Du, und zog sich dann rasch und resigniert wieder in die Sie-Stellung zurück.

Beates Stimme wurde hart vor Entschlossenheit, und sie sagte mit einer Würdevollheit, die ihr widerstrebte: „Ich bin Halberts Frau. So lange ich seine Frau bin, kann ich keinem anderen Mann angehören. Ich kann nicht, ich kann nicht.“

In seine Lebenshaft geflickt, ließ er nicht locker; seine Energie warf sich mit monotoner Hartnäckigkeit auf das Ausforscheln, verzweifelt sah, mit der selbstverständlichen Freude, eine Sache bis zur völligen Niederlage durchzuführen.

„Aber Halbert hat Sie verlassen. Sie wissen nicht, wo er ist. Er wird nicht wiederkommen.“

o. **Arbeitsgemeinschaft junger Sozialdemokraten.** Dieser Abend findet am Montag, den 28. d. Mis., 20 Uhr, im Gewerkschaftsbaus (Halt. Thoma) Fragen der Demokratie. Alle sich interessierenden jungen Genossen sind eingeladen.

o. **ADBB-C. „anspruch. Quedlinburg.** Wir verweisen nochmals auf unsere am Sonntag, dem 27. September, 20 Uhr, im Gewerkschaftsbaus stattfindende Veranstaltung „Proletarisches Kulturabende“. Im Anschluß daran: Tanz. Wer noch nicht im Besitz eines Ausweises ist, muß am Sonntag kein Mitgliedsbuch mitbringen. Wir erwarten von allen Gewerkschaftern, daß sie die Veranstaltung besuchen.

o. **Eindrücke in Konjum-Fällen** häufen sich in letzter Zeit in aufsehenswerter Weise. Wenn die Genossen, die sich an Arbeitergruppen schädeln halten wollen, auch nicht immer zum gewünschten Ziele gekommen sind, so ist es doch an der Zeit, daß man solche Kreisläufe einmal unerschöpflich macht.

o. **Die Ausstellung** Morgens findet am Sonnabend nachmittags von 4—6 Uhr und am Sonntag vormittags von 10 bis 1 Uhr, nachmittags von 3—7 Uhr statt. Der Besuch der Ausstellung ist sehr zu empfehlen.

o. **Experimentellortrag für Kraftfahrer.** Die Fachgruppe der Kraftfahrer des Gesamtverbandes veranstaltet am heutigen Sonnabend, pünktlich abends 8 Uhr, im Pflanzgarten der Gewerkschaftsbaus ein Experimentellortrag. Zu diesem Vortrag haben außer den Mitgliedern auch Gäste Zutritt.

o. **Die Rechnung ohne den Ostwind.** Ohne Zweifel ist es hoch einzuzeichnen, wenn man in einer Stadt wie Quedlinburg befristet ist, neue Quellen zu erschließen, um den wirtschaftlichen Niedergang, wie er gerade bei uns in so erschreckender Weise in Erscheinung tritt, zu bannen. Deshalb hat die Stadtverwaltung zu dem Entschluß, auf dem historischen Burghof des Schlosses eine „Schloßwirtschaft“ zu errichten. Als es nun an die Verpachtung der Räume ging, stellten sich Schwierigkeiten ein. Die Schloßkellerei wurde zunächst erstellt. Doch dagegen protestierten die Gastwirte und der Bezirksausführer verweigerte die Konzession. Trotz und allem soll die „Schloßwirtschaft“ ihre Türen öffnen, allerdings ohne die Erlaubnis zum Ausschank alkoholischer Getränke. Ob die für dieses Projekt verausgabten Gelder auf diese Art verjagt werden können, muß die Zukunft lehren. Uns brühen gleich andere Sorgen, trotzdem kann man gespannt sein, wie sich die „Schloßwirtschaft“ einmal entwickelt.

o. **Fahrerabfälle** nehmen kein Ende. In letzter Zeit sind wiederholt Fahrer getötet worden. Es ist deshalb jedem Radfahrer dringend zu raten, recht vorsichtig zu sein, zummindest aber sein Fahrrad nicht unangelegentlich stehen zu lassen.

## Kreis Quedlinburg

Welferhausen, 25. September. Der von der Partei veranstaltete Lichtbildervortrag „Im Westen nichts Neues“, der gestern abend stattfand, hat manchem Kriegsteilnehmer, die anwesend waren, wieder



**Mantelstoffe**  
sagt die Mode  
sollen weich, warm  
und schön sein. Un-  
sere neuartigen ap-  
erten Gewebe: Bouclé,  
Craw, Diagonal, Tu-  
che sind es — und bil-  
lig obendrein.

**Speier**  
HALBERSTADT-DAS HAUS FÜR GUTE STOFFE

die Erinnerung gebracht, welche Gefahren und welches Elend er hat durchmachen müssen. Die Jugend war zahlreich erschienen. Der Bericht wurde geboten, als im Vorzuge das große Gesicht der NSDAP-Partei enthielt wurde, es zeigte, wie viele Partei mit verschiedenen Methoden fortführt, die Jugend wieder für solche kapitalistische Zwecke dienstbar zu machen. Von dem S.M.A.-Jugendtag in Frankfurt a. Main, an dem von hier auch vier Jungsozialisten teilgenommen hatten, die mit dem Rade die weite Tour unternommen hatten, wurden auch verschiedene Bilder gezeigt.

Nein! 26. September. Reichsbund der Kriegsbe-  
schädigten. Alle Kameraden und Kameraden, welche heute abend mit zum Hirschgarten gehen, treffen sich um 8.30 Uhr am Sportplatz. Es geht über Stöckberg durchs Wurmlal bis zum Jagdschau. Freunde des Reichsbundes sind willkommen.

## Aus Thale

o. **Die Arbeitsgemeinschaft** fällt am Montag aus.  
o. **Ortsausführer für Arbeiter-Wohlfahrt.** Am Sonntag um 13 Uhr wird das dritte Comité der Ferienkinder, die in Besondere werden, festgelegt. Die Kinder treffen sich pünktlich 13 Uhr beim Führer Fr. Suth, Stöckberger Allee Nr. 27. Nach der Comitéaufnahme findet ein Ausflug nach dem beliebten Dammschloß statt. Die Eltern der Kinder und die Mitglieder der Arbeiter-Wohlfahrt können sich an dem Ausflug beteiligen. Abmarsch nachmittags 14 Uhr vom Genossen Fr. Suth.

o. **Kirchenfeiern.** Es ist jetzt wieder die Zeit, wo der Verein „Kirche“ seine Beiträge, Kirchenfeiern genannt, fassen läßt. Die Hausbesitzer, welche schon seit längerem nicht mehr Mitglied dieses Vereins sind, werden trotzdem angehalten, von ihrem knapp zum Lebenserhalten vorhandenen Mitteln Beiträge „Hausbesitzer“ zu zahlen. Dieses ist eine Ungerechtigkeit gegenüber diesen Leuten und den anderen Organisationen. Sollen sich ziehen recht viele „Mitglieder“ der Kirche, endlich ihre Konsequenzen hieraus, indem sie dieser benutzigen, realistischen Berechtigung den Rücken kehren.

o. **Die meisten gemeinsam in den Tod.** Zwei Menschen, ein Mann und ein Mädchen, aus Magdeburg, wollten sich hier den Leben nehmen. Sie verloren aber den Mut, als sie auf dem Felsen standen. Sie wurden in Haft genommen. Sie haben durch diese Tat ihre Arbeitsstelle verloren.

## Genossenschaftliches

Der Wohnungsmangel im Zentralverband Deutscher Konsumvereine wird für den Monat August 1931 mit 6,47 Markt gegenüber 8,12 Markt im August 1930 und 8,78 Markt im August 1929 angegeben. Der Rückgang im Umfang erfolgt besonders scharf gegenüber dem Monat Juli 1931, wo immerhin ein Durchschnitt von 7,07 Markt zu verzeichnen war. Er macht etwa 8,5 Prozent aus. Der Zentralverband erklärt zu dem Umfangrückgang u. a. folgendes: „Die Verringerung des durchschnittlichen Wohnungsmangels je Mitglied der Konsumgenossenschaften gegenüber dem Vorjahr verdient eine sorgfältige Betrachtung. Der Preisfall, die Entlohnungsminderung und der wachsende Mitgliederkreis der Konsumgenossenschaften der Umfang der neuemontierten Mitglieder gleicht sich dem Durchschnittsumfang des älteren Mitgliederbestandes erst nach und nach an. beinflussen die Entwicklung des konsumgenossenschaftlichen Durchschnittswohnungsmangels je Mitglied in einer besonderen Art.“

## Sport

Handballspiel Herz-Hun-Gau (D. T.) gegen Herzog (D. S. B.). Am Sonntag um 15.30 Uhr findet auf dem Germania-Sportplatz das Rückspiel beider Gaumannschaften statt. Die erste Begegnung fand in Dithersleben statt und sah die Turner als Sieger mit 10:7. Allerdings muß bei diesem Spiel mit in Rechnung gezogen werden, daß die Elf des Herzog aus 10 Spielern des F. C. Germania und einem Spieler des D. T. bestand. Der D. T. f. A. Mars und S. B. Breiten 00 mußten ihre Spieler infolge wichtiger leitender beruflicher Veranstaltungen damals zurückziehen. Die Leistung dieses überlegenen Spieles ist dem „Neutralen“ aus dem Elbe-Saaleland übertragen worden. Am 13. Uhr bestift für Fuß- und Handball Spielereport.

Sportklub Halberstadt gegen Astoria Dithersleben. Am kommenden Sonntag stehen sich im fälligen Verbandsspiel Sportklub 1910 und Astoria Dithersleben gegenüber. Beide Gegner treten in härtester Aufstellung an. Es wird ein äußerst spannendes Spiel erwartet, zumal noch beide Vereine am Tabellenende zu finden sind. Anfang 13.30 Uhr auf dem Sportplatz Herzberg. Die 2. Elf empfängt D. f. B. Hfenburg im Frankplatz, Anfang 15 Uhr.

Wünsche, die ihre Nähe weckte, bannte er zurück und zwang seine Ruhe, in ruhigem Gleichmaß mit denen Beates zu schlagen. Er unterdrückte die Stimme, in der zu vernehmen er sich schickte. Er freilich nicht Wunsch, weil er so, wie er, sein geborenes, ein verführerischer Atmosphäre in die Stille der Nacht hinauszuführen, allein mit ihr, umrauscht vom Meer, umweht vom Frieden der Natur, gebettet in den tiefen seigen Rauf, den nur der Zusammenklang ihres Status ihm geben konnte. Verstellung und Verzicht diktierten seine Haltung, die beherzt und frohlich war.

Beate wiederum sah zu ihrer Freude, wie Renes Gedächtnis in lustige Gespräche aufblühte, und sie bemühte sich, ihm eine angenehme Partnerin zu sein, wiewohl der Lebermut der Jazzmusik und die exotisch parfümierte Schwermut der Tangos und Blues schmerzliche Erinnerungen in ihr weckten; das war Halberts Musik. Rene hielt, was sie in ihrer Augen leuchtend aufblühte, für einen Funken der Dämonenlust. Aber es waren tapfer zurückgetriebene Tränen, die sich bitterlich nach ihm ergoffen.

Geistlich und körperlich in Distanz, reute sich einer an der Seite des anderen, ohne selbst fertig zu sein. Es war ein doppeltes Mißverständnis, das eine vollkommen harmonische ergab. Keine Vereinigung und letzte Hüllenlosigkeit, in der ein jeder im Egoismus der Luft das Seine forderte, kann so vollendete Liebesvereinigung schaffen, wie dieses seine Spiel jarter Rückfall und Täufung.

„Hier bleiben wir. Diese Schwärze spielen herrlich. Hören Sie nur, Rene, das Saxophon! Es etwas süßlich-Gladisches — Sie brach ab, weil sie bemerkte, daß sie Halberts Worte sprach, die er — wie lange war das her! — gebraucht, als ihn ein schwarzer Saxophonist entzückt hatte. Es war ein apertes Lokal, nicht inoffiziell mondan, sondern auf eine reizende Art frisch und intim. Es schwebte, eine rote Wurmpurzel, im großen Aquarium des Zigarettenrauchs. Man konnte auch an ein großes Himmelbett denken oder an eine Gondel, ganz aus leichter roter Seide. Gebämpftes Licht fiederte unerschütterlich vor irgendwo, laugte die Selbstigkeit mehr und ließ eine purpurne Dämmerung zurück. Ein Aufsteiger, deren Hände, Krallen und glänzendes Haar die Augen weichen Ängste bildeten, und ein junger Geiger mit umlo höherer Haut vollführten eine parodische Musik.“

(Fortsetzung folgt.)



# Gewerkschaftliches

## Das Arbeitstempo steigt.

Dafür aber Lohnabbau.

Während das Unternehmertum immer wieder nach neuem Lohnabbau strebt, wird die Arbeitsleistung ins Unermessliche gesteigert. Der „Lehtilbeiter“, das Organ des Deutschen Lehtilbeiter-Berndes, entwirft ein Bild über die menschenunwürdige Antreiberei, die sich überall immer mehr einbürgert.

„Nachdem es der Direktion der Vereinigten Glanzstoffabriken, Wert Eberberg, gelungen ist, so schreibt der „Lehtilbeiter“, in den Abteilungen Spinnerei, Weberei und Sortierungen das Bedienungstempo durchzusetzen, geht sie nunmehr dazu über, auch in der Spinnereibereitung dieses System einzuführen. Das Vorgehen ist geradezu brutal. Zwei Personen sollen in Zukunft zehn Spinnmaschinen bedienen. Die überflüssig gewordenen Kräfte sollen vorläufig Hofarbeit verrichten, während von den in der Spinnerei zurückgelassenen Kräfte eine unerhörte Mehrleistung verlangt wird. Man hat den Arbeitsgang des Spinners in drei verschiedene Arbeitsvorgänge zerlegt. So soll ein Arbeiter nur die Spulen auf- und abstecken, ein zweiter nur die Rufen kontrollieren, nachfüllen und die Rufen überführen. Eine dritte Hilfskraft soll das Reinigen der Spinnmaschinen besorgen. Aus den Schilderungen der Kollegen, die nur einige Tage diese Tätigkeit ausüben mußten, geht hervor, daß ihnen die Arbeit direkt zur Hölle geworden ist. Außer der vierstündigen Frühstückspause innerhalb der acht Stunden bleibt keine Zeit, um die Notdurft zu verrichten. Körperliche Höchstleistungen werden bei dem Spulen, Auf- und Abstecken verlangt, die über die Grenze des Erträglichsten hinausgehen und bei einer Anzahl Spinnern schon in wenigen Tagen zu einer schweren Gefährdung führen, daß sie unfähig waren, die Arbeit fortzusetzen. Aus anderen Schilderungen geht hervor, daß dieses übersteigerte Tempo jedesmal den Verstand ausschaltet und zu Nervenzusammenbrüchen führt. Die ganze Schwere des verrichteten Verlangens seitens der Direktion läßt sich erst dann voll begreifen, wenn man dabei berücksichtigt, daß bei schlechter verdorbener Luft diese Höchstleistungen verlangt werden.“

Selbstverständlich hat die Direktion neue Lohnführungen angeknüpft. Die Direktion wird sich sagen lassen müssen, daß der Krug so lange zum Brummen geht, bis er bricht.

## Artamanen-Platte.

Die sogenannte Artamanenbewegung ist von der Platte eckel worden. Vor dem Amtsgericht Fischhausen in Ostpreußen mußte das Kontursverfahren über das Vermögen des Bundes Artam e. V. eröffnet werden. Zugleich haben einige Gauleiter ihren Austritt aus dem Bund erklärt, womit er wohl praktisch erledigt sein dürfte. Mit diesem Bund verflochten eine Organisation, die hinter den Kulissen der „reichlichen Arbeitslosenpflicht“ den Landarbeitern schmutzige Kontursverfahren machte und sich darin gefiel, den Gewerkschaften, wo es nur ging, Schwierigkeiten zu bereiten.

Die Urkunden der Platte sind in harter Verlesung des Bundes zu finden. Die Gauleiter erklärten im Anfang, die Schulden sämtlich durch Beiträge tilgen zu wollen. Als es dann soweit war, diese Beiträge zu zahlen, haben sie verzögert. So zog man vor, den Konturs anzumelden. Der Geschäftsführer des Bundes erklärte, daß er sein Amt niederlege, weil die Gauleiter ihren Gau über den Bund stellen und weit fernerhin eine positive Arbeit unmöglich ist bzw. unmöglich gemacht wird.

Der britische Gewerkschaftsbund hat gelegentlich seines letzten Kongresses seine Mitgliedszahl mit 3.719.401 angegeben gegenüber 3.744.320 im vorigen Jahre. Der geringe Rückgang ist auf die schwierige Lage verschiedener Industrien (z. B. der Lehtilindustrie) zurückzuführen. Sieht man von diesen Industrien ab, so kann festgestellt werden, daß auf Grund der speziellen Organisationsform des Generalrats im vergangenen Jahre nicht weniger als 100.000 neue Mitglieder gewonnen wurden.

# Wirtschaft und Handel

## Berliner Getreidebörse vom 25. September.

	24. September	25. September
Weizen	216 — bis 219 —	216 — bis 219 —
Roggen	189 — bis 191 —	189 — bis 191 —
Neue Wintergerste	— bis —	— bis —
Braugerste	— bis —	— bis —
Butter- und Industrieernte	149 — bis 156 —	149 — bis 156 —
Dateln	137 — bis 144 —	137 — bis 144 —
Dateln, neuer	— bis —	— bis —
Weizenmehl	23,75 bis 23,50	23,75 bis 23,50
Roggenmehl	23,25 bis 23,00	23,50 bis 23,25
Weizenkleie	10,50 bis 10,75	10,50 bis 10,75
Roggenkleie	9,25 bis 9,50	9,25 bis 9,50

**Berliner Viehmarkt vom 25. September.** Die Preisabschlüsse auf dem Schweinemarkt hielten sich, trotzdem der Markt genügend bedeckt war, im Ganzen. Der Handel verlief abflauend. Zu dem Käbermarkt ließen sich Preisserhöhungen erzielen; hierfür war der Bedarf nach prima Käbern. Der Hammelmartt erlitt eine scharfe Schlappe infolge reichlichen Angebots. Der Rindermartt hatte bei größerer Nachfrage nach guter Ware ruhigen Geschäft. Notierungen: Schweine: a) über 300 Pfd. 58—59 (59—60), b) 240—300 Pfd. 57—58 (58—59), c) 200—240 Pfd. 55—57 (56—58), d) 160—200 Pfd. 52—54 (53—55), e) 120—160 Pfd. 47—50 (48—51), f) Eanen 50—52 (51). Schafe: a) 35—37 (36—40), b) 33—35 (32—35), c) 30—36 (33—38), d) 25—28 (15 bis 27). Kühe: a) 48—55 (47—54), c) 44—53 (43—52), d) 30—40 (30—40), e) 28—30 (28—30), b) 28—28 (21—24), c) 18—22 (17—20), d) 14—17 (13—15).

# Rätsel-Gate

## Vorhergästel.

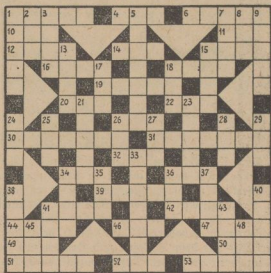
Eber — Was — Orden — Stern — Tat — Eis — Tempel —  
Kofa — Wein — Erbe — Karm — Eid —

Durch Vorlesen eines Buchstabens sind aus den vorstehenden Hauptwörtern andere zu bilden. Die gefundenen Buchstaben ergeben im Zusammenhang gelesen eine gesellschaftliche Jahreszeit.

## Die fehlende Mittelstibe.

Aus den Silben: en — en — i — i — in — far — is — me — me — na — na — ne — ne — om — ol — po — far — um — um — ur — sind 10 dreifellige Wörter mit gleicher Mittelstibe zu bilden. Wie heißt diese, wie heißen die Wörter?

## Kreuzwörterrätsel.



Von links nach rechts: 1 Längeneim, 4 Figur aus „Peer Gynt“, 6 Lottunsi, 10 Bier, 11 Kanton in der Schweiz, 12 Sucht, 14 Getränk, 15 Kriegsgott, 16 Abgrenzung, 18 Nährmutter, 19 Fanggerät, 20 Griechische Göttin, 22 Englische Insel, 26 Italienische Grenzstadt, 30 Deutsches Bad, 31 Preussische Stadt, 32 Handlung, 34 Rabauer, 36 Körperteil, 39 König der römischen Sage, 41 Getränk, 42 Fischteil, 44 Nebenfluß der Donau, 46 Gattung, 47 Artgattung einer Weimäusgattung, 49 Fisch, 50 Hauseingang, 51 Afrikanische Landschaft, 52 Geneser, 53 Behälter.

Von oben nach unten: 1 Menschliches Organ, 2 Jüdischer Priester, 3 Steinlohnprodukt, 5 Pflanzenzell, 7 Kornabschnitt, 8 Engländer, 9 Verpackungsgegenstand, 13 Erregung, 15 Schlafwort im Gebet, 17 Artikel, 18 Bergweide, 21 Griechischer Buchstabe, 23

## 300 Meter unter Wasser.



Der italienische Ingenieur Galeazzi mit seinem neuartigen Taucherganzung.

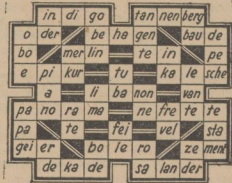
Dem bekanntesten italienischen Ingenieur Galeazzi ist es gelungen, mit einem von ihm selbst konstruierten Taucherganzung eine Tiefe von 300 Metern zu erreichen. Diese neuartige Taucherausrüstung, die auch mit einem Telephonapparat versehen ist, zeichnet sich besonders dadurch aus, daß die große Zelle in beachtenswerter Schnelligkeit erreicht wird. Bisher ging stets ein großer Teil der Zeit, die der Taucher unter Wasser zubringen konnte, mit dem Herabsteigen verloren.

## Bücher und Schriften

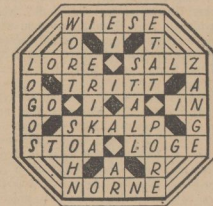
Neue Schaubilder. Der Verlag Drell führt in nächst abt Zeit Jahren unter der Leitung von Dr. Emil Schoeffer eine Serie Schaubilder heraus, die das Leben, so bunt und vielseitig es ist, in kurzen Worten, aber mit vielen Bildern, einleuchten. Das illustrierte Buch „Richard Wagner und Strauss“ und ist von Oscar Re emaleitet, der Wagners Leben in Barenheit und die Entwürfe des „Barenher Gedankens“ von seinen Anfängen bis zur Gegenwart durch 34 Bilder behandelt. — In 22 Bildern wird Franz Schubert und sein Kreis“ dargestellt und Felix Weinaarner schrieb die Einleitung zu diesem Bändchen, das Schubert und alle jene, die ihn nachelanden, in Bildern von Kupferstein, Schmidt und Nieder

Singepole, 24 Antilopenart, 25 Legend, 26 Schöde, 27 Einkstümme, 28 Nebenfluß der Drau, 29 Färlicher Büchenträger, 33 Wärrische Göttin, 34 Bürgerfuß, 35 Fuß in Polen, 36 Baumteil, 37 Seemann, 38 Gebirgsmassiv, 40 Genesigung, 41 Mit Namen benachobene größere Fläche, 43 Mittelstiben, 45 Wählisches Saugtier, 48 Raut.

## Auflösungen aus voriger Nummer: Kreuzwörterrätsel.



## Kreuzwörterrätsel.



## Silberrätsel.

1 Fangrohr, 2 Affaris, 3 Colorado, 4 Lubendorf, 5 Bido, 6 Trüffel, 7 Danabros, 8 Affumar, 9 Spriele, 10 Lombardi, 11 Inoentia, 12 Ulfisch, 13 Baffilia, 14 Renner, 15 Intenbart, 16 Gerge, 17 Hofer, 18 Turgenjew, 19 Gummi, 20 Engabin, 21 Rabatt, 22 Rinne, 23 Autor.

Die Baurenregel lautet: Füllt das Raub nicht gern ab, so folgt ein harter Winter.

jetzt. Dem Menschen Schubert, dem Schubert Franzl, kann man schoner kaum bezaunen. — In das westliche Anlande führt Paul Witz mit 68 Bildern in seinem Buch „Was die Insel der Götter“, deren Bauber kaum anders als durch Bilder darozeten zu werden vermögen. In den Werten der Natur fließt mancherlei Blut, ebenso verat ihre Kultur eine bunte Nahrungsmittelwelt. Anmitten herrlicher landschaftlicher Schönheiten finden wir teils Oasenlandschaften von Wäberlauben und Götterdienst, Stauenbau und Kaviabau, allgemeine Monumente und Baumerke. „Amel der Götterbilden“ — altlich, weil diese gutten, wachseren Menschen nichts beilich und nichts von den Weiden der europäischen Zivilisation wissen. — Wolf Kochel teilt Band 30 der Schaubilder ein: „Das Gesicht des Fies“; Tiere leben die zum zweiten Mal an. „Die im menschlichen Anstie, so erkennbar sich auch im Gesicht des Fieses Gemütsstimmung. Je nachfolgender das Tier, umso weniger die Ausdruckskraft, die beifolgende im Vogel bis zur Wüste herabfällt. Eine Wahnform des Bezaubernden für meiste Kreise. (Alle Bände in Heftchen gebunden 2,40 RM.)

Das Septemberheft der „Elbe“, der Monatszeitschrift des Wirtschaftsverbandes für den Rheinlandsbezirk Magdeburg e. V., ist soeben erschienen. Besondere ist der Artikel „Die Konzeptionen“ Generaldirektor Karl Hartmann behandelt in einem Aufsatz „Soble bardehollas“ eine zeitgemäße Forderung und ihre Durchführung in der Sozialreformorganisation. Besondere ist ferner die Aufsätze über „Deutscher Wirtschaftseinfluss im Südosteuropas“ von Dr. Otto Siegel und „Ueber die Bodenfläche der Welt“ von Dr. Hermann Schröder. Wichtige Hinweise sind auch die Abhandlung über „Betriebsbruch, Betriebsstilllegung in ihrer arbeiterrechtlichen Bedeutung“ von Dr. hams Beraer.

## Beranftaltungen

(Hofizen ohne Verantwortung der Redaktion.)

## Mitteilungen des Stadttheaters.

Wochenplan des Stadttheaters. Die zweite Spielwoche des Stadttheaters beehrte die Wiederaufnahme der Kouze-Operette „Am weißen Hof“. Diese Aufführung, die das Durchdringensniveau einer Provinzvorstellung weit hinter sich läßt, begeisterte das Publikum wieder zu Beifallsstürmen. Am nächsten dauert, auch was den Charakter des Theaters an, ganz besondere Anziehungskraft über nach wie vor die von Publikum und Presse mit höchstem Lobe bedachte Großmüsenfentation „Götterdämmerung“ aus. Die geleitete Darstellerin der Kömim, Wilma Korich, wird am Freitag, 2. Oktober, in der Titelrolle von Gerhart Hauptmanns „Nole Bernd“ neue Beweise ihres Bühnentalents abden. Vorher aber verermt sich das Theaterensemble von aus Halberstadt auf die Operettenaufführungen des morgigen Sonntags „Schön ist die Welt“. Eine Ueberrämiere war seit leber kann ein Ereignis, das sich kein Publikum und Wohlfreund entgehen läßt. Nach dem ungemessen lebhaften Begehrtauf zu urteilen, wird es auch diesmal wieder einen Mannesbezug, der alle mitliebenden und theaterloren Kreise unserer Stadt im festlich reumühenden Hause unseres Theaters vereint.

## Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater.

Lichtspieltheater. Bis Montag: „Schubert Frühlingstraum“. Ein Tonfilm fürs Herz und Gemüt aus der Biedermeierzeit mit Gretl Theimer, Lucie Englisch, Siegfried Arno, Kammerfänger Carl Söten. Dazu: Ein neues lustiges Bühnenprogramm.

Kammer-Cliffspiel. Bis Montag: 1. „Larjan der Tiger“, ein Urmalbenfationsfilm. 2. „Glühende Berge — Glühendes Berg“. Ein Roman aus den schönen Schweizer Bergen. 3. Bodenfilm und Kulturfilm.



# Gutes und sparsames Kochen

## ermöglicht MAGGI'S WÜRZE

Wenige Tropfen verbessern schwache Suppen, Soßen, Gemüse, Salate usw.



# Vermischtes

## Die geretteten Ozeanflieger in New York eingetroffen.

Newport, 25. September. (Telunion.) Die fünf von Newfundland aus ihrem Flugzeugort geretteten Ozeanflieger (No 9, 3, 5, 4, 1) sind in New York am Freitag nachmittags an Bord des „Stananger-Jagd“ im New Yorker Hafen ein. Die fünf jüdischen Vertreter Deutschlands und Portugals waren dem Schiff mit Postkisten entgegengefahren, um die Flieger namens ihrer Heimatländer herzlich zu begrüßen. Hoch und Johanna haben sich von den unerhörten Strapazen, die sie durchmachen mußten, fast völlig erholt, während der Portugiese noch bedingt ist. Seine Verwundung, die er sich bei dem Sturz des Flugzeuges ins Meer zugezogen hat, hat sich während des lebhafte Umhertriebens des flutenden Bracks durch die Einwirkung des Seewassers dezent verheiligt, daß dieser hinzutrat und das schlimmste zu befürchten ist, da weder Verbandzeug noch Medikamente zur Verfügung standen.

Die knappe Schilderung, die Hoch den Pressevertretern von dem Witz des Flugzeuges und ihrer wunderbaren Rettung gab, war in ihrer Schlichtheit von dramatischer Wucht: „Als wir die „Kamland“ fischten, war die Maschine schon 14 Stunden lang mit nur fünf Zylinder gelaufen. Der Brennstoffverbrauch hat rasche, da wir den Motor nicht beschleunigen durften. Sommerhin glaubten wir nach Berechnung des Standortes der „Kamland“, jeden Augenblick Land erreichen zu können. Zwei Stunden, nachdem wir den Dampfer umtreiben hatten, war der letzte der 17 Tanks leer gelaufen. Der Motor stoppte und wir mußten auf Meer niedergehen, und nun begann der sechsstündige Kampf gegen Meer, Hunger und Durst. Wir hatten nur 200 Gramm Schokolade und neun Liter Kaffeebohnen für den Motor. Ein halbes Glas Wasser und ein bißchen Schokolade war die tägliche Ration. Das Seewasser flog unaufhörlich in der Kabine und das Salz gegen die Stirn und die Haut zu greifen. Glücklicherweise war die See ruhig. Nur machte uns die scharfe Meeresluft sehr zu schaffen. Am Sonntag, den 20. September, mittags, fischten wir umzeit des Bracks einen Frachtdampfer, der unsere verzweifeltsten Signale jedoch nicht bemerkte. In den Morgenstunden des Montag endlich kam in unserer Nähe der Normerg „Belmoira“ vor, der uns sofort Rettungsboote schickte. Ein halber Liter raffiniertes Petroleum war vom ganzen Vorrat übrig geblieben. Wir hätten zweifellos noch mehrere Tage ausgehalten, wären aber dann wohl nicht in der Lage gewesen, noch Postsignale geben zu können.“

Die Flieger erklärten überaus dankbar, sie seien keineswegs entmutigt, sondern wollten im Frühjahr des nächsten Jahres mit der gleichen Mannschaft den Flug wiederholen.

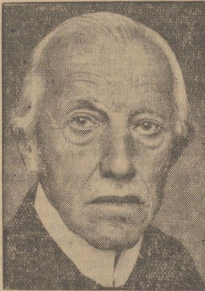
## Hakenkreuz-Scherzartikel.

Wir lesen im „Wälfischen Beobachter“ das folgende Inserat: „S i n d e h i c, prächtiges Scherz-Scherzmittel in Braunauer Form, Etikett Nr. 135“. Der Scherzartikel weiß, warum er diesen sogenannten Scherzartikel ausgerechnet im „Wälfischen Beobachter“ inseriert. Es ist die höchste Schandtat der untreuen Hakenkreuzhüter die Pistolen in der Tasche zu tragen und mit ihr zu prahlen. Wenn sie die Pistole in der Tasche haben, fühlen sie sich bereits als Helden. Meist das Geld aber nicht zur wackeligen Pistole, so kann man sich wenigstens für M. 1,35 eine Attrappe kaufen und in die Tasche stecken, die man dann bei Gelegenheit, namentlich wenn die Pistolen zugehen sind, geheimnisvoll und fälschlich als Erfolg für eine merkwürdige Wunde zeigen lassen kann. Das nennt sich dann Hakenkreuz-Scherzartikel. Der Erfolg solcher Scherze ist gar nicht überhöht: es ist die tägliche Verflüchtigung im Krieg auf den Straßen!“

Wahlgeliktast. Der vor einigen Tagen vom Amt suspendierte Kriminalkommissar Walsh in Schneidemühl, gegen den kürzlich ein Ermittlungsverfahren wegen Amtsunterschlagung bzw. Befähigung dienstlicher Ämter schwebt, ist nach einer Mitteilung der Schneidemühler Anstaltsverwaltung von mehreren Ärzten als gemeinegeisteskrank geliktastet erklärt worden. Walsh, der bei sämtlichen Vernehmungen wie ein Wilder sprach und sich schlug, wurde in eine geschlossene Heilanstalt überführt. Nach Ansicht der Ärzte handelt es sich um eine vorübergehende, schon seit Jahren bestehende geistige Störung auf organischer Grundlage, die unter der Einwirkung der Aufregungen der letzten Tage plötzlich zum radikalen Ausbruch kam. Das Verfahren gegen Walsh ist damit zunächst unterbrochen.

## Wladimow-Moellendorf gestorben.

In Berlin verstarb im Alter von fast 83 Jahren der berühmte Altertumskundler

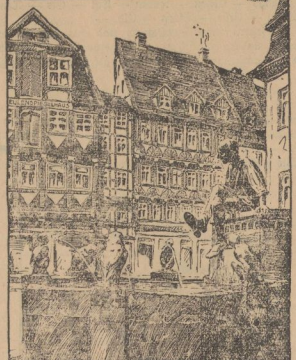


Gehelmat Ulrich v. Wladimow-Moellendorf.

der Schwiegerknecht Theodor Mommsens. Der Verstorbene war Mitglied der preussischen Akademie der Wissenschaften, der Zentraldirektion des Archäologischen Instituts und zahlreicher deutscher und ausländischer Akademien. Sein Verdienst ist in unermüdlicher Fortschreibung die Meister der griechischen Antike durch zahlreiche grundlegende Schriften über sie dem Verständnis der Gegenwart nahegebracht zu haben. Was wir heute von Griechenland wissen, hat uns Wladimow-Moellendorf zu einem guten Teil in lebendiger Art überliefert — zum Teil sogar auf dem Wege über die Dichtung: eine große Zahl seiner griechischen Dramenübersetzungen kamen auf deutschen Bühnen zur Aufführung. Die Berliner Universität, der der Verstorbene, der übrigens auch Träger des Pour le Mérite-Ordens war, eine Stellung als Rektor vorgehalten hatte, wird aus Anlaß des Ablebens des Gelehrten eine große Trauerfeier veranstalten, an der sich auch das preussische Kultusministerium beteiligen wird.

# Mitteldeutsche Rundschau.

25 Jahre Eulenspiegelbrunnen am Bäderplatz in Braunschweig.



„All den Spiegel, wick den Hintern“, riefen die Gassenkubeln, als der Schalkharr Till beim Stricheln in Knechtlingen hinten auf des Vaters Herde die Hofe lupfte. Nun hat er schon an die 25 Jahr in Braunschweig auf dem Bäderplatz inmitten seiner „Allen und Apnen“, die er seinem Herrn und Meister im Bäderhause gegenüber zum Schabernack hat. Noch heute wandern sie zu Hunderten dort aus dem Bäderpark und tauchen mit freudigen Zuckeraugen und weit geöffneten Koffenpupillen durch die Scheiben auf die bronzenen Gießwerke am Brunnen. Kinder parfümen im Wasser, halten den Tieren die spielenden Mäuler zu, um sich zu besprechen und Till nippt mit dem Pantoffel dazu und fächelt. Er ist ein anderer als damals vor 600 Jahren da er nach Braunschweig kam, das Recht in den Markstein fehte, die Stiefel der ehrsamen Bürgersteue durcheinander warf und launiges Badewort formte. Er blüht jetzt freier, überlegener, philosophischer drein, lacht den spielenden Kindern zu, die oftmals auf ihm herumklettern und sinnt. Sie werden älter und hochweife. Gar bild vergessen ist das Pantoffeln am Brunnen, aber andere Kinder werden wiederkommen. Till lächelt. Wer weiß, ob die hochweisen nicht die größeren Kinder sind. Es ist ein rechtlicher Brunnen, der Eulenspiegelbrunnen Arnold Kraemer.

## Minder Ester schadet nur.

Oberburg (Allm.) Aufgroßer Ester schadet nur, das mußte auch der Ruffiger eines Hofhändlers erfahren, der den Auftrag erhalten hatte, einen hiesigen Kaufmann mit Kohlen zu beliefern. Als der Wagen mit den „schwarzen Diamanten“ frühmorgens anrollte, fand man die Haustür noch verschlossen und alles klopfen war vergeblich. Der Ruffiger jedoch wußte Rat: er hatte ein an der Straße gelegenes offenes Metzgerei erndet und schüttete eifrig die Kohlen durch das Fenster in den Keller. Im Bewußtsein, niemand im Schlaf gefürd zu haben, verließ er dann das Feld seiner Tätigkeit. Als die Hausfrau am Vormittag den Keller betrat, sah sie ein rechtlicher Ansehen. Ihre in Krügen aufbewahrten und auf Vorrat gekauften Eier, Kuchen und eingelegte Gurken waren verpestet worden. Nicht immer hat Morgenlunde Gold im Munde.

## Hochwasser in Schlesien.

Breslau, 25. September. (Eig. Drahtf.) Schlesien ist von einer neuen schweren Hochwassergefahr bedroht. Die außergewöhnlich großen Niedrigflüsse der letzten Tage haben sämtlichen Flußläufen in beiden schlesischen Provinzen zu ungeheurer Wasser-mengen zugeführt, daß mit einer frühen Hochwasserwelle gerechnet werden muß. Der größte Wasserandrang macht sich im Querschnitt der oberen Oder und der Weife bemerkbar. An Waikör geleitet der Regal ein Freitag nachmittags 5 Uhr einen Wasserstand von 6.50 m. Die Niederungen um Waikör sowie die Uferverwundungengebiete unterhalb von Waikör stehen bereits unter Wasser. In Breslau wird der Scheitel der Hochwasserwelle voraussichtlich am Montag nachmittags eintreffen. Dammerböden sind noch nicht erfolgt und werden nach Auffassung der staatlichen Oberförstverwaltung kaum zu erwarten sein, obwohl das diesjährige Hochwasser im Mittellauf der Oder, etwa von Bries bis Frankfurt a. O., nur geringfügig hinter der fataloptimalen Zeit im November 1930 zurückblieben dürfte. Nach den bisherigen Berechnungen wird der Unterfließ etwa 40 bis 50 cm betragen.

## Große Ueberflimmungen auch in Westgalizien.

Warschau, 25. September. (Telunion.) Wie aus Westgalizien gemeldet wird, ist es dort infolge des dauernden Regenwetters zu großen Ueberflimmungen gekommen. Vor allem hat die Weife mit ihren Nebenflüssen, die hellenwells, um das Werfale ange-schwellen sind, viele Kilometer Land, Dörfer und Felder, überflutet.

Neuer U.S.V.-Zeppelin. Das amerikanische Marine-department trifft Vorbereitungen zum Bau eines neuen Riesenluftschiffes. Das Luftschiff soll noch bedeutend größer werden als der 184 000 Kubikmeter Gas fassende „Akron“, dessen erster Probeflug mit 111 Passagieren an Bord vor wenigen Tagen zur allgemeinen Zufriedenheit verlaufen ist. Das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ faßt 105 000 Kubikmeter Gas.

Verhafteter Mörder. In Neu-Wallersdorf (Kreis Havelberg) wurde der bereits wegen Betruges, Diebstahls und Bergens gegen den § 175 fedschmal vordestrafte 49-jährige Dachdecker Weß unter der Anführung, vor wenigen Tagen eine 61-jährige Frau ermordet zu haben, verhaftet. Weiß ist gefähig; er gibt an, im Alkoholrausch gehandelt zu haben. Zeugenaussagen stehen der Wahrheit dieser Behauptung entgegen.

Verurteilter Fallhändler. Das Schöffengericht Schwerin verurteilte am Freitag nachmittags den Silberhändler Willy von Schömerin wegen fortgesetzter Falschmünzerei zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Seine Thaten in den Jahren 1927 bis 1930 in seiner Schmöerner Fallhändlerwerkstatt in erheblichem Umfang 2, 3- und 5-Markstücke angefertigt, die in ganz Norddeutschland in Umlauf waren.

150 000 Mark unterschlagen. In Berlin wurde der 51-jährige Kassierer Rudolf Rief bei der Tempelhofer Zweigstelle der Dresdener Bank unter der Beschuldigung verhaftet, im Laufe der letzten Jahre 150 000 Mark veruntrent zu haben. Rief, der bereits ein umfangreiches Geländnis abgelegt hat, verübte seine Verbrechen auf sehr raffinierte Weise.

## Brandkatastrophe in Nordgermesleben.

Neubadensleben. Im benachbarten Nordgermesleben brach gegen 3 Uhr nachts auf dem Wintemannhagen Gehöft ein Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Eine große Scheune, die bis unter das Dach mit der Getreideernte von 80 Morgen angefüllt war, sowie die angrenzenden Stallgebäude wurden vollständig eingestürzt. Eine merkwürdige Erscheinung, sowie eine große Anzahl landwirtschaftlicher Geräte und Wagen wurden ein Raub der Flammen. Auch ein Teil des Viehs ist bei dem Brande umgekommen. Da das Gehöft im Zentrum des Dorfes liegt und von drei Seiten von anderen Gehöften eingeschlossen wird, wurde in Anbetracht der großen Gefahr außer den Feuerwehrern der Umgebung auch die Motorspritze aus Neubadensleben alarmiert, die gemeinsam den Brand bekämpften. Gegen 6 Uhr morgens, als die Macht des Feuers gebrochen schien, fing die angrenzende große Scheune des Rittergutes Nordgermesleben Feuer, das jedoch, da rechtzeitig bemerkt, hand erstickt wurde. Gegen 7 Uhr morgens rüdten die auswärtsigen Wehren ab und es blieb nur mehr eine Brandwand der Nordgermesleber Wehr zurück, die die Brandstelle und die angrenzenden Gehöfte dauernd kontrollierte. Obgleich warnende Stimmen laut wurden, daß das Feuer wohl nur oberflächlich erstickt sei, unterhalb aber weiter-schleichen könnte, war man der Ansicht, daß keine Gefahr mehr zu befürchten sei. Gegen 10 Uhr morgens schlugen plötzlich aus der angrenzenden 40 m langen Scheune des Rittergutes Nordgermesleben viele Flammen. Das Feuer hatte sich also im Innern weiter-gestreckt. Die Scheune, in der die gesamte Belegenernte des Gutes von etwa 300 Morgen lag, wurde rasch vertrieht, desgleichen eine zur rechten Seite anschließend 20 m lange Scheune, die mit 1000 Zentnern Trockenfenchel angefüllt war. Auch der auf der anderen Seite angrenzende große Kornboden wurde vollständig eingestürzt. Infolge der erheblich erhöhten Gefahr wurde außer der Neubadensleber auch die Eilsleber Motorspritze herangezogen, die zurzeit verweilt gegen das riesige Flammenmeer anpömpfen. Zu allem Unglück hat sich noch ein starker Wind aufgemacht, sodaß die überaus große Wassermenge herbeigeführt, auch die Wohngebäude des Rittergutes außer Gefahr gefährdet sind. Das Wasser muß in Zonen herangezogen werden. Die Größe des Schadens ist zur Stunde noch nicht abzusehen. Eine Untersuchungsurache wird Brandstiftung angenommen. Die Magdeburger Staatsanwaltschaft und Gendarmtruppenteil sind bereits an der Brandstätte eingetroffen.

## Scheune mit der gestanen Ernte verbrannt.

Gieseler (Kreis Salzwedel). Am Donnerstag ging hier die große Fruchtwirtschaft des Landwirts Fritz Reuling in Flammen auf und wurde rasch vertrieht. Der angrenzende Viehstall wurde gleichfalls vom Feuer ergriffen. Verbrannt ist die gesamte Ernte außerdem fielen mehrere Wagen und allerlei landwirtschaftliches Gerät den Flammen zum Opfer. Die Feuerwehren aus der gesamten Umgebung waren herbeigeeilt und hatten bis Mitternacht schwer zu kämpfen, um des Feuers Herr zu werden und eine weitere Ausbreitung zu verhüten. Man vermittelte Brandstiftung.

## Todessturz.

Salzwedel (Allm.) Im benachbarten Bürgen fiel die Ehefrau des Hofbesizers Martens durch die Luke auf die Lemme, wo sie tot liegen blieb.

## Mutter und Kind vom Zuge trennt.

Muldenstein. In der Nähe der Station Muldenstein der Strecke Halle-Berlin warf sich in den späten Abendstunden des Donnerstags eine etwa 50-jährige Frau mit ihrem zwölfjährigen Sohn vor den Personenzug 904. Beide wurde auf der Stelle getötet. Die Personalien der Toten konnten noch nicht festgestellt werden.

**Reichsbanner**  
**„Schwarz-Rot-Gold“**

Hallerstadt. Am Sonntag, den 4. Oktober, findet die letzte Sommerveranstaltung, die Fahrt nach Alenburg statt, um dort für unsere Republik zu demonstrieren. Mit dieser Fahrt soll ein Ausflug in die schöne Landschaft Alenburg verbunden sein, an welcher sich hundert-tausend unsere Frauen recht zahlreich beteiligen. Der Fahrpreis wird äußerst gering sein, voraussichtlich pro Person 1.00 RM. Die Fahrt wird am Sonntag, den 4. Oktober, um 7.30 Uhr abfahren. Die Autos fahren Punkt 7.30 Uhr ab. Die Abfahrtsort der Nachhager wird noch bekanntzugeben. Geschloßler ist mitzubringen. Die Fahrer werden, welche wünschen, welche Wünsche bei Frau Grunewald, R. Hörnle, D. Bollmann, und Fr. Kretzler eintragen, damit die Autos rechtzeitig angesetzt werden können. Die Fahrer werden, welche wünschen, welche Wünsche bei Frau Grunewald, R. Hörnle, D. Bollmann, und Fr. Kretzler eintragen, damit die Autos rechtzeitig angesetzt werden können. Die Fahrer werden, welche wünschen, welche Wünsche bei Frau Grunewald, R. Hörnle, D. Bollmann, und Fr. Kretzler eintragen, damit die Autos rechtzeitig angesetzt werden können.

Wien. Am Sonntag, den 27. September, um 10.30 Uhr, wird die Reichsbanner-Konferenz in Wien abgehalten. Die Teilnehmer werden, welche wünschen, welche Wünsche bei Frau Grunewald, R. Hörnle, D. Bollmann, und Fr. Kretzler eintragen, damit die Autos rechtzeitig angesetzt werden können.

**Jugendbewegung**

Sozialistischer Arbeiter-Jugend (S. A. J.)  
A. d. M. Jugend-Hallerstadt. Wir treffen uns am Sonntag um 18.00 Uhr im Heim. Abendrot ist mitzubringen für Unterhaltung ist bestens erbeten. — Am Montag 20. Uhr im Turnen. Heiliges Christfest ist erbeten.

Halle. Rote Kassen-Hörner. Wir gehen am Sonntag auf Fahrt nach Bobetal. Treffpunkt: Rote Säule (Langemann). Sonntag 18.00 Uhr.

Werbekreisführung der S. A. J. in Halle. Unter dem Motto: „Fortschritt durch Arbeit“ wird die Front der Sozialistischen Arbeiterjugend der Orte Magesleben, Nachterstedt und Halle selbst ihre Unterbezirkskonferenz in Halle selbst abhalten. Die Beschlüsse der einzelnen Gruppen sollen erkennen, daß überall reges Leben herrscht und daß trotz der wirtschaftlichen Not, trotz der kommunistischen Demagogie die Sozialistische Arbeiterjugend im hiesigen Unterbezirk marschiert und sich durchsetzen wird. Eine rege Debatte entzünd, als der Genosse Raifer die Frage der Werbekreisführung anspricht. Es wurde den einzelnen Gruppen dringend empfohlen, von den Werbemitteln des Bezirgs regen Gebrauch zu machen, um unsere Front zu verbreitern. Die nächste Sitzung des Unterbezirks Magesleben soll am 18. Oktober in Nachterstedt stattfinden. Eine lustige Nachmittagsfahrt in die schöne Umgebung Halle selbst schloß sich an.



